

telekom  
+it

ausgabe 7 | 2013



# Report

www.report.at  das magazin für wissen, technik und vorsprung

## Mobile Welt

*Ansichten und Lösungen zu  
Sicherheit und Mobilität.*

---

---

## Grüne Printer

*Wie sich Hersteller zu Effizienz  
und Recycling aufstellen.*

Die heimische IT-Branche zu Veränderungen, Trends und  
Herausforderungen. Was für 2014 erwartet wird.

**WAS WAR  
WAS KOMMT**





Martin Szelgrad,  
Chefredakteur

## Danke für dieses Jahr

Das Jahr 2013 geht dem Ende zu und vielerorts ist zu spüren, wie sich Menschen privat ebenso wie im Geschäftsleben nach ein paar ruhigen Tagen über Weihnachten und den Jahreswechsel sehnen. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei all unseren Autorinnen und Autoren sowie bei unseren Partnern aus der Wirtschaft, die uns ihr Vertrauen für die vielen spannenden und herausfordernden Projekte, die wir gemeinsam umgesetzt haben, geschenkt haben. Gerade die Podiumsgespräche des Report haben sich zu einem vielversprechenden Wachstumszweig entwickelt. Wir haben bereits eine engagierte Themenliste für 2014, die wir über diesen direkten Kommunikationszweig mit unserem Publikum diskutieren wollen. In diesem Sinne: Vielen Dank für dieses vergnügliche und spannende Jahr!

**Gezielte Attacken.** Unternehmen werden in zunehmendem Maße Opfer von Cyberangriffen. Eine Studie von Kaspersky zeigt, dass 91 % der befragten Unternehmen und Organisationen innerhalb der letzten zwölf Monate mindestens einen Cyberangriff festgestellt haben. 9 % fielen sorgfältig geplanten und gezielten Attacken auf das Unternehmensnetzwerk zum Opfer.

### inside

**Neuigkeiten zu Drei,** EuroCloud, Rohde & Schwarz, Ricoh, NextiraOne und Alcatel-Lucent, Infineon, Confare und EY, Tele2, Drooms, kapper.net, commendo, EMC, Fabasoft, UBIT – sowie die Sager des Monats.

### seite 3 rückblickausblick

### mobilesarbeiten

**Die Lösungen** für Arbeitswütige unterwegs. Wie Androidgeräte sicher gemacht und verwaltet werden. Wo Verschlüsselung greift, und wie mobil CRM bereits ist.

seite 10

**Branchengrößen** über Trends, Entwicklungen und wie es den Unternehmen 2013 ergangen ist.

seite 12

### kolumne

**Thomas Schmutzer** über Veränderungen am Arbeitsplatz und im Wirtschaftsleben.

### seite 8 firmennews

**Produkte, Projekte und Lösungen.**

seite 27



www.hexa.at



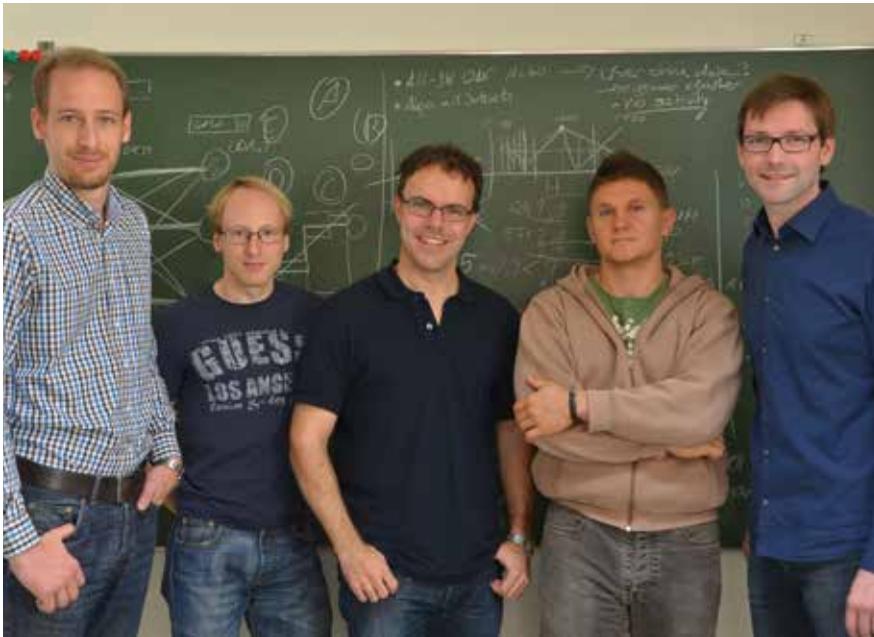
### impresum

Herausgeber: Mag. Dr. Alfons Flatscher [flatscher@report.at] Chefredaktion: Martin Szelgrad [szelgrad@report.at] Redaktion: Valerie Uhlmann, bakk. [redaktion@report.at] Autoren: Mag. Rainer Sigl, Mag. Karin Legat, Margarete Endl Lektorat: Mag. Rainer Sigl Layout: Report Media LLC Produktion: Report Media LLC Druck: Styria Vertrieb: Post AG Verlagsleitung: Mag. Gerda Platzer [platzer@report.at] Anzeigen: Bernd Schojer [schojer@report.at] sowie [sales@report.at] Medieninhaber: Report Verlag GmbH & Co KG, Nattergasse 4, 1170 Wien, Telefon: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 Erscheinungsweise: monatlich Einzelpreis: EUR 4,- Jahresabonnement: EUR 40,- Abo-service: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 office@report.at Website: www.report.at

AMV Networks GmbH

**amv networks**  
Security & Privacy by Design

AMV Networks GmbH  
Audio Mobil Straße 5  
5282 Ranshofen - Austria  
Telefon +43 7722 64 32 50  
Telefax +43 7722 64 32 52  
www.amv-networks.com  
office@amv-networks.com



Das commendo-Team Michael Schrotter, Christian Andrich, Andreas Töschler, Michael Jahrer und Georg Preßler.

► COMMENDO

## Gewinneranalysen

Das Unternehmen commendo hat den »Personalize Expedia Hotel Searches – ICDM 2013« Bewerb gewonnen. Die Steirer haben sich gegen mehr als 350 Konkurrenzteams behauptet. Expedia ist die weltweit größte Online-Reiseagentur, die täglich Millionen von Suchergebnissen für Reiseinteressierte bereitstellt. In diesem heiß umkämpften Markt ist das gezielte Auffinden von passenden Hotels wichtig. Die beste Reihung von Ergebnissen trägt dazu bei, schlussendlich einen Verkaufstreffer zu landen. Commendo entwickelt Datenstrukturanalysen sowie Algorithmen, die zum Beispiel im Onlinehandel, bei Energieversorgern oder Fluggesellschaften Verwendung finden. Bereits in der Vergangenheit konnten sich die Österreicher mit dem Gewinn des Netflix Prize, Staatspreis IT und Consulting sowie dem eAward und mit weiteren Top-Platzierungen am Markt durchsetzen.

► TOWI SOLUTIONS

## Neue Verbindung

Das an der Technischen Universität Berlin gegründete Hightech-Startup TOWI Solutions hat eine neue Technologie für die Herstellung preiswerter Verbindungselemente entwickelt, welche die optische Datenübertragung optimiert und gleichzeitig deren Anschaffungs-

und Betriebskosten signifikant senkt. Mittels »Direct Optical Volume Printing« werden die Herstellungskosten optischer Verbinder auf ein Zehntel der herkömmlichen Kosten gesenkt. Die Technologie vereinfacht das Bauteildesign, indem die Anzahl optischer Komponenten und damit die Transmissionsverluste erheblich reduziert werden. Erste Demo-Koppler werden in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt, heißt es.

## Das Software-Defined Datacenter (SDDC)

Unternehmen auf der ganzen Welt verwenden VMware vSphere, um die Effizienz und die Leistung der IT deutlich zu verbessern. Um zukünftige Herausforderungen (Cloud Computing) zu bewältigen, müssen IT-Organisationen auch das restliche Rechenzentrum virtualisieren, sodass alle Infrastrukturservices so kostengünstig wie virtuelle Maschinen werden und auch ebenso einfach bereitgestellt und verwaltet werden können.



Alexander Spörker, Country Manager VMware Austria

Die Antwort auf diese Herausforderungen ist das Software-Defined Datacenter (SDDC): die ideale Architektur für Private, Public und Hybrid Clouds. Das von VMware eingeführte und von der Branche und Analysten gleichermaßen anerkannte SDDC erweitert bekannte Virtualisierungskonzepte – Abstrahierung, Poolbildung und Automatisierung – auf alle Ressourcen und Services im Rechenzentrum. Um eine effektive Verteilung von Ressourcen über die Cloud hinweg zu gewährleisten, muss die Funktionalität von der Hardware in den Softwarelayer übertragen werden.

In einem Software-Defined Datacenter ermöglicht die richtliniengesteuerte Automatisierung das Provisioning und die kontinuierliche Verwaltung logischer Computing-, Storage- und Netzwerkservices. Das Ergebnis ist eine noch nie da gewesene Agilität und Effizienz der IT, die über die nötige Flexibilität verfügt, um die Hardware und die Anwendungen von heute und von morgen zu unterstützen.

### Zu den Vorteilen gehören:

- Wirtschaftlichkeit durch Virtualisierung im gesamten Rechenzentrum
- Schnelligkeit der Anwendungsbereitstellung
- Geschäftsorientierte IT-Steuerung
- Ein Rechenzentrum zu individuellen Bedingungen

[www.vmware.com/at](http://www.vmware.com/at)

## NEWS

➤ **Erfolgreiches Jahr.**

Rohde & Schwarz blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012/2013 (Juli bis Juni) zurück. Der Auftragseingang überschritt zum ersten Mal in der 80-jährigen Firmengeschichte die Grenze von zwei Milliarden Euro. In Europa konnte das Unternehmen seine führende Position leicht ausbauen, in den Regionen Asien und den USA wurden sogar deutliche Zuwächse verzeichnet. Alle vier Geschäftsfelder – Messtechnik, Rundfunk, Sichere Kommunikation sowie Funküberwachungs- und Funkortungstechnik – trugen zu dem Erfolg bei. Erneut leistete die Mobilfunkmesstechnik den größten Beitrag zum Unternehmenserfolg. Grund hierfür ist das anhaltende starke Wachstum auf dem Smartphone-Markt, darunter auch bei LTE-Endgeräten, heißt es.

➤ **Fortschrittlich.** Europäische Finanzdienstleister haben im Vergleich zu anderen Branchen größere Schritte in Richtung einer effizienten Verwaltung und Nutzung von »Bigger Data« gemacht. Dazu gehört auch die Digitalisierung der für geschäftliche Entscheidungen wichtigen Papierdokumente. Zu diesem Ergebnis kommt eine von Ricoh in Auftrag gegebene Studie. Die Hälfte der befragten Finanzdienstleister gab an, dass aktuell weniger als 10 % ihrer geschäftskritischen Daten ausschließlich im Papierformat aufbewahrt werden. Diesen Wert nannten im Bildungswesen nur 37 Prozent, im Gesundheitswesen 39 Prozent und im öffentlichen Sektor 41 Prozent der Befragten. Nun sei die Zeit für Finanzdienstleister, dafür zu sorgen, dass geschäftskritischen Prozesse lückenlos vollständig optimiert werden.

➤ **EMC**

## Einsatz von Big Data



Martin Hammerschmid, EMC: »Wir wollen unsere Kunden auf die Reise mitnehmen«

In Österreich trägt Big Data immer mehr zur verbesserten Entscheidungsfindung in Unternehmen bei und hat inzwischen einen Einfluss auf die Wettbewerbsdifferenzierung der Unternehmen sowie deren Risikovermeidung. Das ist das Ergebnis einer von EMC durchgeführten internationalen Umfrage zum Thema Big Data. 68 % der Befragten in Österreich sind überzeugt, dass Entscheidungen in ihren Unternehmen durch eine bessere Nutzung von Daten leichter getroffen werden. Dabei gaben aber nur 31 % der Befragten an, dass die Führungsebene bei wichtigen Entscheidungen auf Big Data vertraut. 21 % der Befragten haben bereits Verbesserungen im Vergleich zum Wettbewerb als Folge der Big-Data-Analytics-Technologie bemerkt. 42 % glauben, dass jene Branchen vorankommen werden, die diese Tools anwenden. 37 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass sich Big-Data-Technologien besonders bei der Identifizierung und dem Schutz vor Cyberattacken als unverzichtbar erweisen können. Trotzdem hat hierzulande ein Drittel der befragten Unternehmen noch keine konkreten Pläne zur Einführung dieser Technologien. »Die klassischen relationalen Datenbanken haben ihren Höhepunkt überschritten. Es wird sie zwar noch lange weiter geben, ein wesentlich stärkeres Wachstum haben aber Technologien mit paralleler Datenverarbeitung wie Hadoop«, erklärt EMC-Geschäftsführer Martin Hammerschmid.

Anhand eigener, interner Vorgänge bei EMC erlebt Hammerschmid derzeit am eigenen Leib, wie hybrid IT-Prozesse in Unternehmen bereits aufgestellt sein können. So nutzt der IT-Konzern die CRM-Plattform salesforce.com, bestimmte Daten bleiben in Verbindung mit den Cloud-Services trotzdem im Haus gespeichert. Mit der Auslagerung bestimmter Teile der IT wurden in den vergangenen Jahren Millionen eingespart »Wir wollen unsere Kunden auf diese Reise mitnehmen, indem wir Anwendungen social und mobil gestalten«, bekundet er. Die Provisionierung von IT-Diensten soll dabei von den bislang üblichen 60 bis 90 Tagen auf einen Tag sinken – Big-Data-Lösungen inklusive.

➤ **NXO UND ALU**

## Partnerschaft verstärkt

NextiraOne und Alcatel-Lucent verstärken ihre Partnerschaft. Ein »Global Partner«-Status ermöglicht NextiraOne, Unternehmenslösungen mit integrierten Alcatel-Lucent-Enterprise-Technologien anzubieten, die den gemeinsamen Kunden Mehrwert und Geschäftsvorteil bringen. Das Portfolio beinhaltet Unified Communications & Collaboration basierend auf der prämierten OpenTouch-Lösung, Data Center, Contact Center sowie Lösungen für Netzwerkinfrastruktur und Sicherheit, die auf Alcatel-Lucent's AFN- (Application Fluent Network) -Ansatz beruhen.

➤ **INFINEON**

## Besser als erwartet

Das Wirtschaftsjahr 2013 von Infineon war durch ein schwaches erstes Quartal (Oktober bis Dezember 2012) als Folge der weltwirtschaftlichen Unsicherheiten gekennzeichnet. Die Nachfrage ab dem zweiten Quartal verlief deutlich dynamischer als erwartet. So sind auch im vierten Quartal Umsatz, Ergebnis und Marge zum dritten Mal in Folge gestiegen. Mit einem Umsatzrückgang von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr verlief das Geschäftsjahr somit besser, als im Herbst 2012 erwartet. Die Umsätze entsprachen mit 3.843 Millionen Euro in etwa jenen des Vorjahres (3.904 Millionen Euro).

➤ Drei

# Zuwachs stabil, Mobilfunkler irritiert

*Der Mobilfunkler Drei ist weiter im Umbau* und verspricht, aktuelle Netzprobleme in den Griff zu bekommen. Gegen die Frequenzuteilung will Drei-Chef Jan Trionow Beschwerde erheben.

**D**er Kauf und die Zusammenführung von Orange unter der Marke »Drei« war eine »riesen-große Herausforderung«, heißt es bei dem nun drittgrößten heimischen Mobilfunkunternehmen. 630.000 Neukunden von Jänner bis November 2013, davon 180.000 noch vor der Fusion im August, stimmen Drei-Geschäftsführer Jan Trionow optimistisch. Auch wenn die »Beschwerden und Netzprobleme in diesem Zeitraum gestiegen sind«, gibt Trionow zu, will man jetzt wieder zunehmend positives Kundenfeedback wahrnehmen können.

Bislang wurden die Mannschaften der beiden Unternehmen, die Produktpaletten und die Filialen von gesamt 140 Shops auf nun 90 zusammengeführt. Vor dem Kauf beschäftigten beide Mobilfunk-

„Wir sehen einen Trend zu höheren Datentarifen. Das Datenvolumen verdoppelt sich jährlich.“

ker 1.300 Mitarbeiter. Wieviele davon abgebaut werden, will Trionow nicht sagen. Nur so viel: Mit der Konsolidierung der Shops wurden 70 Mitarbeiter eingespart. Im Callcenter-Bereich werden noch 80 weitere Stellen abgebaut. Die Zusammenlegung der beiden Mobilfunknetze soll 2014 komplett abgeschlossen sein.

Auch wenn der heimische Mobilfunkmarkt auch heuer leicht schrumpfen wird – klares Ziel ist eine weitere Steigerung der Kundenzahlen, gibt Trionow vor. »Mobilfunkprodukte wachsen generell in immer mehr Lebensbereiche hinein. Das



Jan Trionow: »Die neue Marke Drei irritiert die Kunden nicht. Im Gegenteil: Sie werden treuer.«

über die Netze abgewickelte Datenvolumen verdoppelt sich jährlich. Wir sehen dazu einen Trend zu höheren Datentarifen.«

Gegen den Frequenzuteilungsbescheid aus der Multibandauktion beantragt Drei aufschiebende Wirkung bis zur Entscheidung der Höchstgerichte. Die Nutzungsrechte für Frequenzbänder, die für den weiteren mobilen Breitbandausbau wichtig sind, wurden vom Staat für knapp zwei Milliarden Euro verkauft. Drei ersteigerte Ende Oktober Frequenzen um 330 Millionen Euro. »Diese Auktion war irrational teuer. Das ist nicht auf die Dummheit der Betreiber, sondern auf die Auktionsmechanismen zur Maximierung der Erlöse zurückzuführen«, klagt Trionow. Er geht davon aus, dass Verfahrensmängel zu einer Aufhebung des Bescheides führen werden. Während der Auktion hat Drei wiederholt Anträge auf Abbruch des Verfahrens gestellt. »Die Erlöse der Auktion passen im Vergleich nicht mit den europaweit niedrigsten Endkundenpreisen zusammen. Diese Auktion war formal rechtswidrig.« □

Cloud Computing ist eine potenzielle und attraktive Umsatzquelle für Hosting-Anbieter



Christian Studeny, Geschäftsführer Interxion Österreich

Cloud Services bieten Potenzial für steigende Umsätze von Hosting-Anbietern. Dies belegt eine aktuelle Studie, die wir von Interxion, einem führenden europäischen Anbieter von Carrier- und Cloud-neutralen Rechenzentrumsdienstleistungen für Colocation, durchgeführt haben. Die Umfrage zeigt, dass 56 Prozent der europäischen Befragten erwarten, dass 2015 40 bis 100 Prozent ihres Umsatzes aus Cloud Services kommen.

Die Befragung deckte zudem auf, wie Hosting-Anbieter aus der Cloud Kapital schlagen möchten. 61 Prozent der europäischen Befragten gaben dabei an, dass sie für diese Wertschöpfung drei oder mehr Strategien anwenden. Das sind unter anderem: Eine Cloud-Infrastruktur aufbauen (64 Prozent), stärkere Fokussierung auf exzellente Services (61 Prozent) und die Expansion in andere Länder (52 Prozent).

Von heute bis 2015 wird die Zahl der Hosting-Anbieter, die erwarten, dass der überwiegende Anteil ihres Umsatzes aus Cloud Services generiert wird, auf 17 Prozent ansteigen. Das bedeutet eine signifikante Möglichkeit für diese Anbieter ihre Erfahrung beim Management von Infrastruktur und der lokalen Kundenansprache zu nutzen, um ihr Geschäft zu expandieren. Es ist sehr interessant für uns, diese Transformation zu beobachten und den Service-Anbietern dabei zu helfen, ihre Services weiter auszu-differenzieren. Durch den Zugang zu mehr als 450 Festnetz- und Mobilfunkbetreibern, Internetserviceanbietern (ISPs) und 19 europäischen Internetaustauschknoten hat Interxion Hubs für Clouds geschaffen, und fördert damit nachhaltig die Etablierung von Ökosystemen für Branchen-Cluster.

[www.interxion.at](http://www.interxion.at)

WIE SCHÖN  
WÄRE EIN CRM,  
DAS NICHT  
NUR BEDARF,  
SONDERN AUCH  
BEDÜRFNISSE  
ERKENNT.



SOCIAL MEDIA + CRM  
= SOCIAL CRM

CRM.discovery  
Social Media Monitoring

CRM.loop  
Online Community Plattform

Update.CRM

» Unsere Kunden sind erfolgreicher.

inside

FABASOFT

## Made in Europe

Als europäische Antwort für »Enterprise Sharing & Collaboration« sieht Fabasoft seine neue Fabasoft Cloud. Die Lösung basiert auf eigenständiger Cloudtechnologie und soll Amazon, Google und Co Paroli bieten. »Die Software wurde von Europäern für Europa entwickelt und wird in europäischen Rechenzentren betrieben. Wir garantieren Datensicherheit, Zugriffssicherheit, Rechtssicherheit und zertifizierte Qualitätssicherheit nach europäischen Maßstäben«, verspricht Geschäftsführer Karl Mayerhofer. Die Linzer sorgen für die gezielte Datenhaltung in Rechenzentren je nach Kundenwunsch in Österreich, Schweiz und Deutschland. Über eine sichere Authentifizierung bieten virtuelle Arbeitsräume eine unternehmenstaugliche Alternative zu etwa Dropbox. Die Fabasoft Cloud soll vor allem die gemeinsame Arbeit an Dokumenten teamübergreifend ermöglichen. Es gilt »share globally, store locally«. Das Hochsicherheitsrechenzentrum in Wien wird von T-Systems gestellt. In der Schweiz werden die Daten in Attinghausen gelagert, in Deutschland in Nürnberg. Auch die Einbindung von eigenen Datencentern, etwa für den Bankenbereich, ist möglich – wenn auch mit etwas mehr Kosten verbunden. Das ist fast schon sexy: In den Teamrooms der Collaborationplattform wird angezeigt, wo Daten tatsächlich gespeichert liegen. Per Mausklick können Dokumente von einem Rechenzentrum ins andere transferiert werden. »Die Arbeitsräume und alle darin bearbeiteten Dokumente bleiben auch klar im Eigentum der Unternehmen. Damit bieten wir eine Lösung, die von der Administration einzelner engagierter Mitarbeiter unabhängig ist«, argumentiert Mayerhofer. Unternehmen sollen mit der europäischen Lösung ihre unstrukturierten Daten wieder in geordnete Ströme lenken können.



Karl Mayerhofer, Fabasoft, bietet europäische, sichere Cloudlösung.

TELE2

### Infrastruktur zusammengelegt

Bei Tele2 wurde in den letzten 18 Monate intensiv daran gearbeitet, die Infrastruktur von Silver Server zu integrieren und beide Organisationen auch auf technischer Ebene endgültig zu vereinen. Nun wurden der Backbone harmonisiert

und teils auch erweitert, 25 Unbundling-Standorte zusammengelegt und das Datacenter von Silver Server in die Tele2-Landschaft vereint.

CONFARE UND EY

### CIO gesucht

Mit dem CIO Award werden auch 2014 wieder die besten IT-Manager Österreichs ausgezeichnet.

Diesen Preis verleiht Confare in Zusammenarbeit mit Ernst & Young (EY) an CIOs, die durch eine konsequente IT-Strategie optimal die Unternehmensziele unterstützen. 2013 durfte Eric-Jan Kaak, Blizzard, den Award entgegennehmen. Die Top-IT-Manager werden am 27. März 2014 in Wien gekürt. Einreichungen sind bis zum 28. Februar 2014 möglich.

## ► DROOMS

### Expansion

Mit der Eröffnung einer neuen Niederlassung in Wien setzt das deutsche IT-Unternehmen Drooms seinen Expansionskurs in Österreich fort. Geschäftsführer Alexandre Grellier möchte die internationalen Geschäftsaktivitäten ausbauen. Von Wien aus soll zukünftig auch die weitere Expansion nach Tschechien und Ungarn sowie in den ost- und südosteuropäischen Raum gesteuert werden. Drooms hat sich auf virtuelle Datenräume für geschäftskritische Transaktionen wie gewerbliche Immobilienverkäufe, Mergers und Acquisitions oder Börsengänge spezialisiert.

## ► UBIT

### Wiener Gespräche, ganz persönlich

Die diesjährigen »Wiener Gespräche« der Wirtschaftskammer-Fachgruppe Unternehmensberater und IT (UBIT) im neuen Campus der Wirtschaft in Wien standen unter dem Motto »Trends in der Unternehmensberatung«. UBIT-Wien-Obmann Robert Bodenstein konnte nicht zuletzt aufgrund der attraktiven Location diesmal noch mehr Teilnehmer als beim letzten Mal begrüßen. Im Laufe der Diskussionen wurde schnell klar: Bei der Bewältigung von Beratungsaufgaben geht es auch darum, wie in Unternehmen generell kommuniziert wird. Experten erwarten gewisse Veränderungen im Consultinggeschäft auch durch die Nutzung von sozialen Netzwerken und Plattformen. Allerdings: Die Betrachtung von IT-Werkzeugen ist generell zu abstrakt, um



Robert Bodenstein, Obmann Fachgruppe UBIT Wien, veranstaltete die Wiener Gespräche.

direkt daraus einen Nutzen für die Menschen ableiten zu können. Denn es braucht stets auch die richtigen Inhalte. IT muss mit Inhalten befüllt sein. »IT-Tools helfen, schneller zu kommunizieren, sind aber teils auch kontraproduktiv. Gerade bei dezentral aufgestellten Teams ist das gesprochene Wort immer noch am wichtigsten«, so der Tenor der Veranstaltung. Der persönliche Kontakt ist niemals ersetzbar – und wenn er nur in einem Kick-off-Workshop von Projekten erfolgt. Fazit am Ende: Kommunikation in Projekten ist sehr toolabhängig. Welche Werkzeug dabei verwendet wird, ist letztlich aber egal.



Unternehmensdaten ohne Umwege, schnell und barrierefrei bearbeiten.

Augmensys GmbH  
Lakeside 801 | A-9020 Klagenfurt

Tel: +43 463 2700 8746  
Fax: +43 463 2700 8749  
Mail: office@augmensys.com

## BI ist nur so intelligent wie die Köpfe dahinter.



■ Trivadis ist Ihr kompetenter Partner für Ihre Business-Intelligence-Lösung. Ein Ansprechpartner, alle Leistungen: IT-Beratung, Systemintegration, Solution-Engineering und IT-Services mit Fokussierung auf Oracle- und Microsoft-Technologien. [www.trivadis.com](http://www.trivadis.com) | [info@trivadis.com](mailto:info@trivadis.com)

ZÜRICH • BASEL • BERN • BRUGG • LAUSANNE  
DÜSSELDORF • FRANKFURT A.M. • FREIBURG I.B.R.  
HAMBURG • MÜNCHEN • STUTTGART • WIEN

**trivadis**  
makes IT easier.

➤ *Kolumne von Thomas Schmutzer*

## »Die Transformation rechnet sich«

**Wer noch nicht aufgesprungen ist, sollte es jetzt tun:** *Experte Thomas Schmutzer* appelliert an Unternehmen, sich in »Die Neue Welt des Arbeitens« zu begeben. (Die meisten befinden sich längst darin, wissen es aber nicht.)

**W**ieder einmal beschäftigt mich der Trend »Die Neue Welt des Arbeitens«. Sofort kommt an dieser Stelle die Frage auf, ob das Wort »Trend« ausschließlich etwas Zukünftiges impliziert – etwas, das noch vor uns liegt, dessen voller Umfang uns noch nicht erreicht hat. Dann nämlich würde ich persönlich die neue Welt der Arbeit nicht als Trend bezeichnen. Der Grund: Sie ist keinesfalls ein Aspekt, der auf uns zukommt, sondern vielmehr ein Phänomen, das uns längst erreicht hat. Es ist ein aktuelles Thema mit vielerlei Einflüssen auf die gegenwärtige Arbeitswelt.

### Die Welt ist im Wandel

Unsere Arbeitswelt ist im Wandel und kaum ein Unternehmen kann sich den veränderten Bedingungen und neuen Einflussfaktoren entziehen. Der augenscheinlichste Aspekt der neuen Arbeitswelt manifestiert sich in dem Wunsch nach mobilem und flexiblem Arbeiten. Diesen Wunsch kann man übrigens durchaus auch als Forderung bezeichnen. Der Forderung kann in vielen Unternehmen und Unternehmensbereichen mit halbwegs vernünftigem Aufwand gut entsprochen werden. Bestimme Typen von Mitarbeitern eignen sich dafür besonders gut. Etwa jene, deren Arbeitsplatz sich längst größtenteils außerhalb des Büros an anderen Orten befindet. Im Fokus sind ebenfalls Mitarbeiter, die weiter entfernt wohnen. Und es sind auch jene, deren Arbeit viel konzeptionelles Denken mit sich bringt. Diese – und manch andere – statten Unternehmen mit Laptop und gesicher-



Thomas Schmutzer ist Geschäftsführer der HMP Beratungs GmbH.

ten Zugang auf Firmendaten aus. Und schon ist sie zur Realität geworden – die weder an Ort noch Zeit gebundene Arbeit! »Neue Welt der Arbeit – erledigt«, könnte nun auf den To-do-Listen erscheinen. Mitnichten aber ist dieses Thema damit abgeschlossen. Die Veränderungen, die auf unsere Geschäftswelt eintreffen, sind weitaus vielschichtiger und komplexer als in diesem vereinfacht dargestellten Beispiel.

### Kernaussagen zum Megatrend

Professor Michael Bartz vom IMC Krems identifiziert in Summe fünf Haupttrends, die Arbeitsweisen von und in Unternehmen aufgrund von technologischen Möglichkeiten der neuen Arbeitswelt grundlegend verändern:

- das Büro nicht mehr als einziger Ort für Arbeit.
- zunehmende Diversität der Arbeitsstile – von Digital Natives bis hin zu Silverliner
- die Auflösung von Unternehmensgrenzen gegenüber Kunden und Lieferanten
- die Auflösung traditioneller Organisationsstrukturen
- die schrittweise Substitution von Vollzeitbeschäftigung durch alternative Beschäftigungsformen

Die positive Nachricht ist: Die Entwicklung steht Unternehmen aller Größenordnungen und Industrien offen und birgt gerade für kleine und mittlere Unternehmen überproportional hohe Chancen. Viele Unternehmen haben sich bereits auf den Weg gemacht und den Wandel begonnen – oftmals an unterschiedlichen Startpunkten, aber immer mit demselben Ziel: in der neuen Welt der Arbeit anzukommen. Denn: Die Transformation rechnet sich. Die Einführung neuer Arbeitsformen führt zu klar messbaren betriebswirtschaftlichen Vorteilen. Die Kehrseite der Medaille ist: Unternehmen, die sich nicht rechtzeitig auf die Reise begeben und passiv abwarten, erleiden einen entscheidenden Wettbewerbsnachteil oder können sogar absehbar in ihrer Substanz gefährdet werden.

Ich empfehle deshalb, sich möglichst schnell diesem Thema zu widmen. Wahrscheinlich werden Sie positiv überrascht sein, wie viele Bausteine und Teilbereiche der neuen Arbeitswelt in Ihrem Unternehmen schon umgesetzt sind und gelebt werden. □

### ➤ HMP BERATUNGS GMBH ◀

➤ **HMP Beratungs GmbH** ist auf technologische und organisatorische Optimierung und Gestaltung von Prozessen, besonders der externen und internen Kommunikationsprozesse spezialisiert. Qualifizierte Berater begleiten dazu Unternehmen von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung und garantieren dadurch nachweisbare und messbare Erfolge.

**Info:** [www.hmp-consulting.com](http://www.hmp-consulting.com)

## SAGER

des Monats

»Forscher der Universität Hawaii haben bekanntgegeben, dass es mittlerweile mehr Daten als Sandkörner am Strand gibt.«

Michael Schramm, IBM, über die Herausforderung, Daten mit einem tatsächlichen Wert für Einzelne herauszukristallisieren.

»Ich bin sehr irritiert darüber, dass es nun offenbar eine Diskussion darüber gibt, in welchem Ausmaß die Erlöse der Frequenzversteigerung in den Ausbau der Breitband-Netze fließen sollen«,

sagt Gemeindebund-Chef Helmut Mödlhammer.

»Es kann nicht sein, dass man so leichtfertig mit zugesicherten Ausbauplänen umgeht. Für die ländlichen Gebiete ist die Versorgung mit hochfrequenten Breitbandnetzen eine absolute Überlebensfrage«,

so Mödlhammer.

»Es gilt jetzt, das Potenzial des Internets und der digitalen Wirtschaft zügig und voll auszuschöpfen«,

fordert Andreas Koman, Präsident der Internet Service Providers Austria (ISPA), ein modernes Urheberrecht und will die Umsetzung von »Open Data« unterstützen.

## CLOUDKONGRESS

## Branchentreffen in der Wolke



Gastgeber Tobias Höllwarth, EuroCloud Austria, mit Norbert Weidinger, Director IT-Management Stadt Wien, und Oliver Lindlbauer, 42virtual.

Die Aufforderung »Starten Sie jetzt« wurde zum Motto der diesjährigen Branchenveranstaltung CloudKongress im November in Wien. »Cloud Computing ist Teil einer industriellen Revolution, die gerade stattfindet. Ähnlich wie die Dampfmaschine, der elektrische Strom und Microchips verändern nun digitale Prozesse unsere gesamte Wirtschaft und Gesellschaft«, zeigt Gastgeber Tobias Höllwarth, EuroCloud Austria, auf. »Wir erzeugen damit neue Produkte, wir verteilen anders, wir sprechen Kunden anders an.« Aber Cloud Computing – ist das nicht bereits ein abgedroschener Begriff? Für den IT- und Cloud-Berater ist genau dieser Umstand Teil einer erfolgreichen Entwicklung. »Klares Ziel von Cloudservices ist, sich zu einem offenkundig langweiligen Thema zu wandeln. Es soll ja einfach nur funktionieren – egal wie komplex IT dahinter ist«, verrät Höllwarth. Noch aber sei es vor allem in Österreich nicht so weit. Die Technologie ist zu wenig integriert, um bereits weitreichende Veränderungen in der vollen Breite anzustoßen. Der IT-Kongress fand in stilvollem Ambiente im Haus der Industrie statt. Die Vereinigung EuroCloud möchte Anbieter von Cloud-Lösungen mit

Interessenten zusammenbringen. Vorträge und Diskussionen gaben den Besuchern Gelegenheit, sich über unterschiedliche Themen zu informieren. Key-Note-Sprecher Gert Polli, Gründer des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, interpretierte die NSA-Affäre aus Sicht der Geheimdienste. Startup-Unternehmer Bernhard Kerres, hellostage.com, verriet, wie Unternehmen mit radikalen Änderungen im digitalen Zeitalter umgehen können. Und mit der Namen der Session »Hybrid IT« hatte die Branche dann doch einen neuen Begriff für die Cloud gefunden. Fazit: Eine Einheitslösung, die über alle Unternehmen gestülpt wird, gibt es nicht. Wer kann, der holt sich das Beste aus allen Welten: aus der eigenen IT, der Wolke da draußen und auch über hybride Formen von Services und Datenspeicherung. Auch müssen die Unternehmen ihren Weg in die flexible IT-Service-Welt selbst finden. Ganz alleine sind sie dabei ja nicht, wenn man das breite Angebot an Beratern und IT-Dienstleistern betrachtet. Eines aber geht für Cloud-Experten wie Höllwarth gar nicht: »Nur hinterherlaufen ist keine erfolgreiche Strategie.«

# NAVAX

ist Leidenschaft  
& nicht bloß Technologie.

Profitieren Sie von unserer Erfahrung aus 750 IT-Projekten von Europa bis Australien, für internationale Konzerne wie für KMUs, vom Finanzdienstleister bis zum Produktionsunternehmen.

- ▷ Produktivitäts-, IT-Beratung & Projektmanagement
- ▷ Programmierung & Implementierung von IT-Lösungen
- ▷ ERP - CRM - Business Intelligence
- ▷ Analysen & Reporting
- ▷ Planung, Controlling & Konsolidierung
- ▷ Intranet, Portale & Collaboration
- ▷ Mobility, Cloud & Online Services

www.navax.com



Corporate Planning  
Premium Partner

2012  
Austria's Leading Companies

Microsoft Partner

Enterprise Resource Planning  
Customer Relationship Management  
Business Intelligence  
Application Development

# Unternehmen unterwegs

*Mobile Unternehmensprozesse, flexibel vernetzte Nutzer und Daten.* Wie Sie Smartphones, Tablets und Notebooks am besten nutzen, verwalten und schützen.



Die Welt der Büroarbeit ändert sich rasant: Immer kürzere Innovationszyklen, Globalisierung und ein sich verschärfender Wettbewerb. Das Arbeiten hat sich in den letzten Jahren durch neue Anforderungen der Anwender und durch Technologieinnovationen so signifikant verändert, dass immer mehr Unternehmen sich mit flexiblen Arbeitsmodellen und dem IT-Arbeitsplatz der Zukunft beschäftigen, um sich langfristig behaupten zu können. »Durch die Unterstützung moderner Arbeitsstile erhoffen sich Unternehmen eine beschleunigte Wertschöpfung gegenüber der Konkurrenz und gesteigerte Produktivität der Anwender«, erklärt Oliver Bendig, Vice-President Product Management Matrix42. »Sowohl neue Anforderungen der Anwender als auch neue Innovationen erzeugen einen enormen Veränderungsdruck auf die IT-Abteilungen. Business Mobility, Geräte- und Applikationsvielfalt und eine immer verfügbare Self-Service

Cloud sind für die IT Chance und Risiko zugleich. Außerdem verschmelzen zunehmend die Grenzen zwischen Privat- und Geschäftsleben, was zu tiefgreifenden Veränderungen im IT-Management führt.«

Ohne Zweifel hat vor allem der Einzug mobiler Geräte diesen Veränderungsdruck eingeläutet: Durch die Mächtigkeit der mobilen Geräte findet Arbeit nicht mehr an einem Ort statt, sondern ist vielmehr ein Zustand, den der Mitarbeiter bewusst ein- oder ausschaltet. Gleichzeitig entsteht aber eine neue IT-Komplexität, da Zeit, Ort, Gerät und genutztes Netz keine Parameter, sondern vielmehr Variablen geworden sind, die sich ständig verändern können.

Bereits Anfang 2013, nur drei Jahre nach Einführung des ersten Apple iPads, hat die Anzahl der Tablet-Verkäufe die Anzahl der PC- und Laptop-Verkäufe überstiegen. Das mobile Gerät ersetzt aber nicht den modernen IT-Arbeits-

platz, sondern ergänzt ihn. Die Geräte- und Applikationsvielfalt nimmt zu. Laut einer aktuellen IDC Studie nutzt der typische Wissensanwender bereits heute im Durchschnitt 4,3 Geräte und 17 Businessapplikationen zum Arbeiten. »Dieser Trend wird durch die zunehmende Vernetzung von Geräten und das Internet der Dinge den modernen IT-Arbeitsplatz zukünftig noch stärker diversifizieren. Der Arbeitsplatz der Zukunft wird noch vielfältiger in jeder Hinsicht – Formfaktor, Anzahl Applikationen, Bereitstellungsform und verwendete Geräte. Eine der wichtigsten Anforderungen an den IT-Arbeitsplatz der Zukunft ist jedoch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies bedeutet: Der moderne IT-Arbeitsplatz ist multilokal, differenziert, aber vor allem inspirierend«, so Bendig.

## Mobile Prozesse

Auch der Trend zu mobilem Kunden-servicemanagement (CRM) ist unge-



Oliver Bendig, Matrix42: »Unternehmen erhoffen sich mehr Wertschöpfung.«

brochen. Laut den Marktforschern der IDC zählten heuer weltweit bereits rund 35 Prozent aller Arbeitskräfte zur Kategorie »Mobile Worker«. Mit der wachsenden Anzahl mobiler Mitarbeiter und Home-Office-Arbeiter sowie zunehmend flexiblen Arbeitszeiten steigt der Bedarf an mobilen Access-Points zum CRM-System der Unternehmen stark an. Alle relevanten Informationen beim Kundenbesuch vor Ort greifbar zu haben, ist für den Außendienst ein immenser Vorteil. Ob es Vertriebsmitarbeiter von Industrie- oder Finanzdienstleistungsunternehmen, Pharmareferenten oder Servicetechniker sind: Sie alle profitieren vom mobilen Zugriff auf das CRM-System ihres Unternehmens, vom



David Ferguson, AVG: »Wollen den Nutzern wieder die Kontrolle geben.«

Zugriff auf das gebündelte Wissen über den Kunden, seine Bedürfnisse und seine Historie. Auch Aufträge und Besuchsberichte sofort erfassen zu können, gehört zu den Vorzügen mobiler CRM-Systeme. In Zeiten, in denen wir stets online verfügbar sind, wird der mobile Zugriff auf das CRM-System schon fast eine Selbstverständlichkeit. Für Mitarbeiter, die privat ohnehin gewohnt sind, Smartphones oder Tablets zu nutzen, ist es nur naheliegend, mit den neuen, komfortablen Endgeräten auch in ihrem beruflichen Alltag umzugehen. Keine Frage: Mobiles CRM steigert die Effizienz im Außendienst. Überall, wo es im Außendienst einen schnellen Zugriff auf CRM-Daten braucht, wo Daten schnell



Ludwig Seidl, ICSL: »Behördenzugelassenes Sicherheitssystem, das alle StückerIn spielt.«

gefunden oder auch erfasst werden müssen und wo vielleicht sogar eine digitale Signatur mittels Touchscreen benötigt wird, ist mobiles CRM die Lösung.

Auch in der Industriebranche ist die Verfügbarkeit eines mobilen CRM-Systems auf einem Tablet inzwischen eine wichtige Serviceanforderung. Idealerweise können Mitarbeiter über ihr mobiles Endgerät schnell und einfach alle Daten erfassen, die etwa für einen Service-Report relevant sind. Und durch mobiles CRM stehen beispielsweise Bankberatern sämtliche Daten zur Bearbeitung, Verwaltung und Dokumentation der Kundenkontakte ortsunabhängig und in Echtzeit zur Verfügung. Anwendungsbeispiele aus dem Bereich Kon-

# Neue Wege finden?



sumgüter wiederum sind Store Check und POS-Beobachtung sowie Besuchs- und Routenplanung am mobilen Device. Beim Store Check besucht der Außendienstmitarbeiter ein Geschäft, um zu überprüfen, ob die als gelistet eingetragenen Produkte auch in den entsprechenden Regalen vorhanden sind. Der Store Check ist kundenbezogen, und die mobile App hilft auch durch Filter dabei, die zu überprüfenden Artikel rasch zu finden. Daraufhin erfasst der Mitarbeiter in seinem Device, ob ein Produkt vorhanden ist und ob weitere Produkte angefordert werden sollen. Ein solcher Store-Check-Datensatz steht dann auch den Sales Managern zur Verfügung, für Auswertungen, die der zukünftigen Planung dienen. Dabei darf auch Design und Nutzerfreundlichkeit nicht zu kurz kommen: Die österreichische update software AG, einer der führenden europäischen Hersteller von Premi-

um-CRM-Lösungen, ist 2013 für ihre mobile Lösung »CRM.pad« mit dem Red Dot Award ausgezeichnet worden. CRM.pad ist eine mobile Lösung für Customer Relationship Management, die das Unternehmen eigens für Außendienstmitarbeiter entwickelt hat, die das iPad von Apple im Einsatz haben.

## Sicher vor Spionage

Eine Frage der Sicherheit ist meist auch eine Frage der Leistbarkeit – möchte man meinen. Dass mobile Kommunikation auch mit herkömmlichen IT-Budgets nahezu sicher geschützt werden kann, möchte Ludwig Seidl beweisen. Der Geschäftsführer des Wiener Sicherheitsdienstleisters ICSL stattet Behörden mit abhörsicheren mobilen Geräten aus. Seidls Lösung basiert auf dem Konzept, zwei User-Profile gleichzeitig auf einem Gerät zu verwalten. Auf privater Ebene können die Nutzer wie gewohnt telefonieren, Apps nutzen und SMS verschicken. Im passwortgeschützten Bereich dagegen gibt es strikte Regeln und 256-bit-Verschlüsselung von Sprach- und Datenströmen. ICSL vertreibt jene Lösung des deutschen Herstellers Secusmart, die auch für Angela Merkels Handy verantwortlich zeichnet. Die Sicherheits-suite basiert sowohl auf ausgeklügelter Programmierung als auf einem Kryptochip, der in den microSD-Slot gesteckt wird. Für Seidl wird abhörsichere Telefonie damit »so einfach wie Skype« – um knapp unter 100 Euro monatlich pro Nutzer und Gerät. Neben der öffentlichen Hand stattet der Wiener auch Unternehmen aus. Gerade in Anbotsphasen von Ausschreibungen ist Sicherheit und Verschwiegenheit für viele absolut geschäftskritisch – also auch unterwegs am Handy. Während die »SecuSuite« auf dem BlackBerry läuft, liefert Seidl Lösungen auch für iOS, Windows und Android. »Mit Silentel bieten wir ein komplett neues behördenzugelassenes System, das alle Stückerln spielt und das wirklich jeder bedienen kann«, erklärt er. Die Kosten dort sind um ein weiteres Stück geringer: 30 Euro für Voice-Verschlüsselung oder 50 Euro im Monat für Sicherheit bei Sprache und Kurznachrichten. Während Kunden die BlackBerry-Lösung ausschließlich leasen



## Umfassende Sicherheitslösung

Samsung liefert mit dem neuen Sicherheitskonzept »Knox« eine Unternehmenslösung für Mobilgeräte, die privat und am Arbeitsplatz genutzt werden. Im Businessbereich kommen immer mehr Android-Phones zum Einsatz – die Lösung deckt die mobilen Sicherheitsanforderungen der IT-Abteilungen auf Unternehmensebene ab, ohne dabei die Privatsphäre der Mitarbeiter zu verletzen. Über einen integrierten Chip in den Androidgeräten werden diese hard- und softwarebasiert zu einem abgesicherten Teil des Gerätepools in Unternehmen. Der Chip trennt das Handset physisch in zwei Bereiche. Sämtliche verschlüsselten Dokumente und Kommunikationsdaten (Kontakte, Unified Communication etc.) sind im Speicherteil des Chip abgelegt. Zwischen den beiden unterschiedlichen Privacyebenen kann nur mittels Passwort gewechselt werden. Lediglich der reine Telefoneteil bleibt im privaten, unverschlüsselten Teil. »Auf privater Ebene können die Nutzer im Prinzip machen, was sie wollen. Alle firmenrelevanten Daten, Anwendungen und Prozesse bleiben davon unberührt und sind geschützt«, erklärt Mathias Baresch,

Business Development B2B Samsung. Als Grund nennt er die gesetzlich festgelegte Notruf-funktion, die frei zugänglich bleiben muss. »Anwendung wie CRM-, ERP- und andere App-Prozesse erhalten einen eigenen Tunnel zum Unternehmensnetzwerk. Knox bietet damit eine neuartig feingliedrige Struktur für mobile IT«, argumentiert Baresch. Samsung plant, die Knox-Lösung über die Mobilfunkprovider zu vertreiben. Geschäftskunden soll die Sicherheitslösung und das Gerätemanagement als mietbarer Dienst angeboten werden.



Martin Wallner, Senior Director IT & Mobile bei Samsung, bietet Sicherheitslösung für Android-Geräte in Unternehmen.

**Opinion Tracker**  
powered by datenwerk

**Individuelle Social Media Monitoring Lösungen und Analysen**

Habe ich die Zeit, alle Social Media Kanäle zu lesen? Ich will nur das sehen, was mich interessiert. Davon aber alles. Mit dem Opinion Tracker geht genau das.

Wolfgang Zegovits  
Geschäftsführer datenwerk

Scannen & kostenlos testen

[www.opiniontracker.net](http://www.opiniontracker.net)

können, gibt es die Silentel-Verschlüsselung entweder auf Mietbasis oder über einen Switch, der in der Infrastruktur des Kunden betrieben wird. Der Experte verweist auf Schreckenszahlen rund um Wirtschaftskriminalität: Demnach sind alleine im Jahr 2010 durch Spionage 880 Millionen Euro Schaden für heimische Unternehmen entstanden. »In den Firmen ist in der Regel bereits alles Mögliche geschützt – alles, außer der Telefonie«, weiß er – und will dies nun ändern.

### Produkte für Endanwender

Der Security-Lösungsanbieter AVG hat im Herbst eine neue Generation seiner Sicherheitslösungen für Endanwender auf den Markt gebracht. Ein File-Shredder löscht vertrauliche Daten dauerhaft und verhindert, dass Dritte sie

wiederherstellen und zugänglich machen können. Zusätzlich verschlüsselt und speichert ein Data Safe wichtige Dokumente, Bilder und Dateien auf passwortgeschützten, virtuellen PC-Festplatten oder -Laufwerken im 256-bit-Verfahren. Beide Funktionen sind sowohl in die Sicherheitslösungen AVG Internet Security 2014 als auch AVG AntiVirus 2014 integriert. Mit der Lösung für PCs und mobile Geräte können Endanwender ihre Privatsphäre-Einstellungen bei einer Vielfalt von Social Media-Services wie Facebook und LinkedIn sowie bei täglich genutzten Webseiten wie Google über ein zentrales, einfach zu bedienendes Panel überprüfen, verwalten und personalisieren. Damit haben Anwender größere Kontrolle über die persönliche Online-Privatsphäre. »Wenige Menschen

hätten die Entwicklung des Internet vorausgesehen; ebenso wenig, dass rund 2,5 Milliarden Menschen heute das Internet nutzen. In den nächsten fünf Jahren wird sich diese Zahl verdoppeln. Gleichzeitig steigt die Zahl und Bandbreite der Geräte und Services«, weiß AVG-Boss Gary Kovacs. »Dieses gigantische Wachstum verspricht bedeutende Innovationen und Leistungen. Dies führt zu der Frage, welche persönlichen Informationen und Einblicke wir im Austausch für eine vernetzte Bevölkerung preisgeben müssen.« Gegenüber dem *Telekommunikations & IT Report* meint David Ferguson, General Manager Consumer and Mobile bei AVG: »Wir wollen den Nutzern wieder die Kontrolle über ihre Anwendungen und Daten geben. Dazu gehören einfach sichere Endgeräte.« □



[www.aastra.at](http://www.aastra.at)

**Aastra**

Sie würden sich Ihre Termine auch nicht mit einem Knopf im Taschentuch merken.

Aastra bietet Ihnen ausgeklügelte Kommunikationssysteme mit zahlreichen Mehrwerten. Eine maßgeschneiderte Lösung von Aastra erhöht die Produktivität Ihrer Organisation: Zur klassischen Telefonie oder Voice over IP (VoIP) kommen sinnvolle Anwendungen wie Alarmierungs- und Mobilitätslösungen, Anbindung an Outlook™ und interne Datenbanken, Präsenzmanagement oder Konferenzlösungen.

Aastra Lösungen sind in Unternehmen jeder Branche und Größe zuhause.

**Aastra optimiert Ihre Geschäftskommunikation.**

**Aastra Austria**

# Rückblick und Ausblick



➤ **Oliver Krizek**  
CEO NAVAX

## Mobility- und Cloud-Trends

»Der Kauf von Nokia durch Microsoft zeigt klar, dass die Branche den Mobility-Trend auch 2014 massiv weiterverfolgen wird. Eine Trendwende zeichnet sich in der Akzeptanz von Cloud- und Online-Services ab: Die bisherige Zurückhaltung verschwindet, beschleunigt durch immer mehr Unternehmen, die erfolgreich mit solchen Services arbeiten. Die erste große IT-Herausforderung 2014 wird aber die Umstellung auf den europaweiten Zahlungsverkehr SEPA. Anfang Dezember 2013 haben erst 25 % der Unternehmen darauf umgestellt, obwohl sie ohne SEPA mit 1. Februar 2014 keine Zahlungen mehr erhalten oder tätigen können.«



➤ **Damianos Soumelidis**  
Managing Partner Hexa Business Services

## Frage der Leistbarkeit

»Die neuen Trends sind eingeläutet. Cloud, neue und konvergente Outsourcing-Konzepte – das alles ist inhaltlich angekommen. 2013 war deutlich spürbar, dass die Industrie ihre Haltung verändert, allerdings in Entscheidungen zurückhaltend blieb. 2014 wird sich zeigen, wer seine Unsicherheit besiegt, sich zu Entscheidungen durchringt und damit den eigentlichen Kostenhebel in der IT umlegt. Eines ist gewiss: Der Budgetdruck auf die IT bleibt auch 2014 groß. Die Frage ist also: Kann man es sich noch leisten, weiter abzuwarten?«

➤ **Karl Hawlik**  
Geschäftsführer OKI

## Echte Siege, große Projekte

»Die einzige Konstante ist die Veränderung, heißt es. Dann hat 2013 dieser Weisheit alle Ehre gemacht. Es gab echte Siege, große Projekte, vor allem im Bereich der Managed Print Services (MPS) und viele wichtige Produktlaunches bei OKI. Gleichzeitig ist der Druckermarkt in Österreich rückläufig, die Unternehmen hadern mit Neuanschaffungen. Interessant bleiben Konzeptlösungen, weil MPS die Kostenbilanz nachweislich verbessert. Beim Drucken liegen Farbe, Multifunktionalität und kabelfreie, mobile Anwendungen im Trend.«



➤ **Manfred Köteles**  
Geschäftsführer, Bacher Systems

## Vermutung bestätigt

»Unsere Vermutung, dass im Jahr 2013 der Trend zum Next Generation Data Center anhalten wird, hat sich bestätigt. Kunden haben begonnen, ihre vorerst noch oft theoretischen Überlegungen in konkrete Projekte umzusetzen. Damit können wir unsere Kompetenz zum Thema auch praktisch unter Beweis stellen. Die internationale Auseinandersetzung mit der Vertraulichkeit von Daten führt dazu, dass Unternehmen ihre sensiblen Daten auch weiterhin vorwiegend unter dem eigenen Dach behalten und zudem intensiver in Security investieren.«



# Statements aus der Branche zu den Herausforderungen am Markt. Geschäftsführer und ihr Resümee: Wie das Jahr 2013 verlaufen ist. Welche Themen es geprägt haben. Welche Wege 2014 beschritten werden.



➤ **Thomas Deutschmann**  
CEO update software

## Stabile Trendumkehr

»Makroökonomisch wird 2014 sicherlich besser als 2013, das sagen auch die allgemeinen Wirtschaftsbarometer. Für 2014 erwarten wir also eine stabile Trendumkehr mit einem günstigeren Nachfragebild für europäische Softwareunternehmen allgemein. Wir haben 2013 bei update viele Innovationen auf den Markt gebracht und bieten unseren Kunden ein umfassendes State-of-the-Art-Produktportfolio entweder lizenzbasiert oder als Software as a Service. Mobile CRM als auch Social Media im Enterprise-Bereich sind Trends, die 2014 auch sehr traditionelle Branchen erreichen und die wir bereits heute hervorragend abdecken.«



➤ **Thomas Cermak**  
Vorstand cellent und frontworx  
Informationstechnologie

## Starkes Wachstum

»Das Geschäftsjahr 2012/13 war das erfolgreichste in unserer Geschichte und das bereits zum dritten Mal in Folge. Mit einer Umsatzsteigerung von 16 % auf 21 Millionen Euro sind wir deutlich stärker gewachsen als der Markt. Durch die Stärkung des Lösungsgeschäfts und der Forschung haben wir die Weichen für die Zukunft gestellt. Für 2014 haben unsere Fokusthemen nichts an Aktualität eingebüßt: Mobiles Arbeiten und Enterprise Social Media zur Steigerung der Produktivität stehen weiterhin im Mittelpunkt. Auch der Trend zu Managed Services und Application Lifecycle Management ist weiter ungebrochen.«

Your business.  
**Mobilized.**

Enterprise Mobility von Tieto ist der direkte Zugang zu Ihren Kernprozessen – von überall und immerzu. Die richtige Zeit und den richtigen Ort haben Sie immer in Ihrer Tasche.

[www.tieto.com/enterprise-mobility](http://www.tieto.com/enterprise-mobility) | [www.tieto.at](http://www.tieto.at)





➤ **Achim Kaspar**  
*General Manager Cisco*

## Ausbaufähiger Markt

»Für Cisco stand das Jahr 2013 im Zeichen von »Internet of Everything (IoE)« – ein Internet, in dem Prozesse, Daten und Dinge miteinander und mit dem Internet verbunden sind. Maschinen, Anlagen und Bauteile tauschen Daten und Informationen in Echtzeit aus – über alle Industriezweige hinweg. Im Jahr 2020 werden bereits 37 Milliarden Objekte miteinander kommunizieren, eine gigantische Zahl. Das große wirtschaftliche Potenzial lässt sich erst erahnen. Innovationen, unternehmerische Chancen und neuartige Anwendungsmöglichkeiten entstehen. Für Österreich sehen wir speziell im Smart Metering und Health Care einen ausbaufähigen Markt.«



➤ **Thomas Hohenauer**  
*Country Manager Tieto*

## Früchte des Erfolgs

»2013 war ein erfolgreiches Jahr für die österreichische Tieto-Niederlassung. Unsere Pionierarbeit im Future-Office-Umfeld trägt Früchte und viele Unternehmen sind unserem Weg in die neue Welt des Arbeitens bereits gefolgt. Auch unsere Services und Ideen für die Bereiche E-Health, Enterprise Mobility und Forest Intelligence werden weiterhin sehr gut angenommen. Das wollen wir in 2014 fortsetzen und danken unseren Kunden und Partnern für die gute Zusammenarbeit.«

➤ **Peter Macek**  
*Geschäftsführer DBConcepts*

## Konsolidierung von Datenbanken

»Bei vielen Kunden war 2013 die Vereinheitlichung und Zusammenführung von Oracle-Datenbanksystemen ein großer Schwerpunkt, der 2014 noch weiter zunehmen wird. Durch die »Oracle on Oracle-Strategie kann beim Betrieb und bei der Administration von Oracle Datenbanken auf Oracle-Hardware ein wesentliches Einsparungspotenzial, bei zusätzlicher Performancesteigerung erreicht werden. Durch teilweises Outsourcing der Datenbankadministration mit den Spezialisten von DBConcepts werden Bereitschaftslösungen oder Personalengpässe der Kunden effizient gemanagt.«



➤ **Wolfgang Laaber**  
*Country Manager Trivadis*

## Abgestimmte Lösungen

»Seit 2013 kommt Trivadis noch stärker den Bedürfnissen des Marktes nach flexiblen Servicemodellen nach und hat das Unternehmen Trivadis Services mit Fokus auf Managed Services und Outsourcing gegründet. Auch die Bereiche Big Data und Business Intelligence haben sich sehr stark entwickelt. Mittlerweile zählt Trivadis zu den Top-Dienstleistern im ganzen DACH-Raum. 2014 setzen wir unseren eingeschlagenen Erfolgsweg mit den Kerngeschäftsfeldern Business Intelligence, Application Development, Infrastructure Engineering, Training und Managed Services weiter fort. Unser Erfolgsrezept sind ganzheitliche und stabile Lösungen, die optimal auf die Wertschöpfungskette unserer Kunden abgestimmt sind.«

➤ **Semih Caliskan**  
*Geschäftsführer Colt*

## Positionierung von Services

»2013 ist für uns sehr gut gelaufen. Wir sind trotz der schwierigen – auch regulatorischen – Bedingungen gewachsen. Unsere Pläne für 2014? Wir werden unsere Channel-Strategie weiter ausbauen und weitere Produkte aus dem Managed-Services-Bereich in Österreich positionieren. Darüber hinaus wollen wir neue Partner akquirieren und mit den bestehenden Partnern wachsen.«



➤ **Karl-Heinz Täubel**  
Geschäftsführer unit-IT

### Anforderung Flexibilität

»2013 können wir wieder mit einem geringfügigen Wachstum erfolgreich abschließen. Der Hauptfokus von unit-IT bleibt der industrielle Mittelstand. Flexibilität ist die generelle Anforderung bei Outsourcing- und Cloud-Lösungen mit Added Services und flexiblen Pay-per-Use-Modellen, aber auch beim unit-IT Basisthema SAP-Einführungen und -Erweiterungen oder bei Mobility. Datenlastenausgleich und Ausfall sowie Datensicherheit werden große Themen bleiben, vor allem auch in der Mobility, sowie das Thema Business Intelligence durch verlässliche Planungstools und Visualisierung von Kennzahl und Reportings.«



➤ **Wolfgang Traunfellner**  
Country Manager Citrix Systems

### Deutlicher Bedeutungsgewinn

»Citrix zieht für das Jahr 2013 ein positives Resümee: Der Trend zum mobilen Arbeiten hat sich fortgesetzt. Immer mehr Unternehmen wollen ihren Mitarbeitern den Zugriff auf Unternehmensdaten jederzeit und von überall ermöglichen. Sie haben die positiven Effekte des mobilen Arbeitens und der Investitionen in entsprechende Technologien erkannt, die ihren MitarbeiterInnen einen sicheren Zugang zu Unternehmensdaten ermöglichen. Mit unserer langjährigen Erfahrung und dem breitgefächerten Angebot in den Bereichen Virtualisierung, Mobility, Netzwerk und Cloud-Infrastruktur haben wir den Nerv der Zeit getroffen und können maßgeschneiderte Lösungen für jede Branche anbieten. Daher rechnen wir auch in 2014 mit einem deutlichen Bedeutungsgewinn, vor allem im Bereich der Desktop-Virtualisierung in Verbindung mit Mobility-Lösungen.«



## Top IT Trends 2014

Geschäftserfolg im Fokus der Technologie: Weg von der Infrastruktur, hin zur Anwendung.

Converged Solutions für ausgewählte Applikationen: Rascher Einsatz und höchste Effizienz.

Forcierung der sicheren Private Cloud mit Self-Service.

Unstrukturierte Daten treiben Speicherkapazitäten in ungeahnte Höhen.

Kontrolle aller Daten auf mobilen Geräten durch Sync and Share-Lösung.

Objektspeicher wandeln Dark Data in wertvolle Geschäftsdaten um.

Reduzierung von Backup durch Archivierung.

Herkömmliche SSDs werden durch Flash Speicher abgelöst.

Verschlüsselung aller aktiven & inaktiven File-, Block- und Objektdaten.

Transformation der IT durch Virtualisierung und Automatisierung.

Erfahren Sie mehr in Hu's Blog unter <http://blogs.hds.com/tech-talk.php>



➤ **Alfred Pufitsch**  
*CEO Tele2*

## Erste Alternative

»Die Themen Datensicherheit und Schutz der Privatsphäre werden auch 2014 bei Tele2 im Mittelpunkt stehen. Unser Fokus liegt auf sicheren Daten- und Voice-Verbindungen, sowohl im B2B-Bereich als auch bei Privatkunden. Für uns zählt dabei nicht nur das Was, sondern auch das Wie: Integrität im Umgang mit Daten, Geschäftspartnern und natürlich mit Kunden zeichnet uns aus. Denn

wie schon in den Vorjahren sind zufriedene Kunden unser oberstes Ziel – mit stets attraktiven Angeboten und Services wollen wir unsere Position als erste Alternative am heimischen Telekommunikationsmarkt weiter ausbauen.«



➤ **Thomas Hintze**  
*Vorsitzender der Geschäftsführung UPC*

## Vorsprung ausbauen

»Im Jahr 2013 setzten wir wieder einmal neue Maßstäbe. Mit bis zu 250 Mbit/s Internet-Speed haben wir die Latte für unsere Mitbewerber sehr hoch gelegt. Sowohl im Festnetz- als auch im Mobilfunkbereich – Stichwort LTE. Das schafft sonst kaum jemand! Und auch im TV-Bereich sind wir wieder einmal gewachsen. Mit derzeit bis zu 210 Kanälen, inklusive Sky, bieten wir in Österreich ein umfassendes Unterhaltungs- und Informationsprogramm, das seinesgleichen sucht. 2014 werden wir nochmals gehörig an der Geschwindigkeitsschraube drehen und unseren Vorsprung – auch im TV-Bereich – weiter ausbauen.«

➤ **Sandra Kolleth**  
*General Managerin Xerox*

## Jubiläumsjahr gefeiert

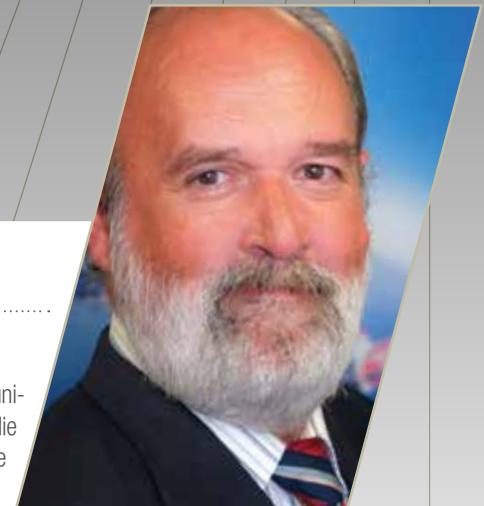
»Xerox blickt auf ein erfolgreiches, aber auch herausforderndes Geschäftsjahr zurück. Themen wie die Optimierung der Druckinfrastruktur, die Cloud und das mobile Arbeiten werden auch 2014 unseren Markt prägen. Dies und mehr decken wir mit Xerox Next Generation Managed Print Services (MPS) ab. Durch die Optimierung der Dokumentenprozesse helfen wir unseren Kunden nicht nur günstiger, sondern auch weniger zu drucken. Auch 2014 werden wir intensiv in MPS investieren. Persönlich war es mir eine besondere Ehre, im 50. Jubiläumsjahr von Xerox Österreich die Führung des Teams zu übernehmen. Ein Team, für das technologische Innovationen ebenso fundamental sind wie fortschrittliche Geschäftsmodelle, kundenorientierte Service- und Vertriebsstrategien sowie ökologische und soziale Verantwortung.«



➤ **Frederic Boone**  
*Leiter Zentral- und Südosteuropa Aastra*

## Zunehmende Investitionsbereitschaft

»In Österreich kann sich Aastra aufgrund der zunehmenden Investitionsbereitschaft in Kommunikationstechnologie im KMU-Segment über Zuwächse freuen. Es war ein erfolgreiches Jahr für die Aastra-400-Familie, so wurden mehr als 600 Systeme ausgeliefert. Auffallend ist auch, dass sich die vor drei Jahren am österreichischen Markt eingeführte Produktfamilie auch vermehrt bei mittelgroßen Unternehmen mit mehreren hundert Nebenstellen durchzusetzen beginnt. Die Verkaufszahlen der MX-ONE, der Kommunikationslösung von Aastra für Großunternehmen, haben sich mit zweistelligen Zuwachsraten überdurchschnittlich gut entwickelt. Für das bevorstehende Jahr 2014 erwarten wir eine ähnlich gute oder steigende Investitionsbereitschaft und ein wachsendes Interesse an Lösungen im Unified-Communication- und Collaboration-Markt.«



## Definiert durch Software

Von Karin Legat



*Hypes wie Cloud Computing oder Big Data sind in der Businesswelt längst angekommen. Jetzt ist »Software Defined« angesagt. VMware, EMC, HP und NetApp luden zu einem Media Briefing.*

Die unternehmenseigene IT-Infrastruktur, programmierbar wie ein Einzelsystem – und das nicht manuell, sondern per Software. Eine finanzierbare Wunschvorstellung? Schon längst nicht mehr. In den letzten Jahren hat Virtualisierung die IT in den Rechenzentren dramatisch verändert. Heute ist »Software Defined« der Hype. Dieses Konzept umfasst nicht nur Speicher und Datenverarbeitung, sondern auch Netzbetrieb. Datacenter, Netzwerke und Speicher werden virtualisiert. »Dann kann man sie abstrahieren und verheiraten«, bringt es Goran Petrovic, Networking Business Unit Manager bei HP, auf den Punkt.

Die Geschwindigkeit der IT-Anforderungen steigt. »Wir haben daher die Architektur des Datacenters überdacht und das Software Defined Datacenter etabliert«, beschreibt Alexander Spörker, Country Manager VMware, die Lösung. IT-Services werden von der zugrundeliegenden Hardware abstrahiert, in Pools zusammengefasst und die Verwaltung automatisiert. Die bestehende IT-Infrastruktur kann vollständig erhalten bleiben. »Warum machen wir das? Nichts passiert heute mehr ohne IT«, ist Spörker überzeugt. »Vor rund zehn Jahren haben

wir damit begonnen, Hardware in einem Pool zusammenzufassen. Das erweitern wir jetzt auf die Komponenten Speicher und Netzwerk. Wir versuchen, die gesamte Intelligenz in den Softwarelayer zu integrieren. Virtuelle Maschinen können in wenigen Minuten zur Verfügung gestellt werden.« Der Kommunikationsaufwand im Netzwerk kann dabei um 70 % reduziert werden. vSAN lautet die VMware-Lösung für die virtuelle Datenebene. Diese clustert die lokalen Server Disks und Flash Disks. Virtuelle Maschinen erhalten Zugang zu Shared Storage, was eine schnelle und granulare Skalierung von Rechen- und Speicher-Ressourcen erlaubt.

### Definierte Netzwerke

Viele Netzwerke bauen auf Architekturen auf, die 20 Jahre alt sind und bei denen jedes einzelne Netzwerk manuell angegriffen und konfiguriert werden

“ Vor rund zehn Jahren haben wir begonnen, Hardware in einem Pool zusammenzufassen. ”

muss. »Wir gehen davon aus, dass bis 2020 die Devices, die über Netzwerke kommunizieren, auf 50 Mrd. steigen. Vor einigen Jahren standen wir bei 30 Mrd.«, so Petrovic. Das ist mit heutigen Netzwerken nicht umzusetzen. Mit Blick auf Cloud Computing und Desktopvirtualisierung ist eine grundlegende Änderung der Netzwerkarchitektur erforderlich. »Wir entkoppeln die Daten- von der Kontrollebene. Die physikalische Ebene ist künftig nur mehr für den Datentransport verantwortlich.« Ein Vergleich: Das Straßennetz, der Transportlayer, bleibt erhalten. Aber es besteht eine darüber liegende Instanz, die den Straßenverkehr regelt. Software Defined Network stellt universelle und programmierbare Netzwerk-knoten zur Weiterleitung von Daten bereit und abstrahiert physische Funktionen in virtuelle Services. Die Hardware muss nicht mehr manuell konfiguriert werden.

### Flexible Speicher

Die Entkopplung spielt auch bei Software Defined Storage eine entscheidende Rolle. EMC hat mit ViPR einen neuen Vorstoß in Richtung offener Speicherinfrastruktur vorgenommen. »Der ViPR-Controller abstrahiert physische Speicherressourcen in einen virtuellen Speicherpool, fasst ähnliche Ressourcen in virtuelle Speicherarrays zusammen und vereinheitlicht den Zugang. Die Kontrollebene, auf der Speicher gemanagt wird, ist dabei von der Datenebene getrennt«, informiert Country Manager Martin Hammerschmid. Dass SDS längst keine Zukunftsvision mehr ist, zeigt auch NetApp mit seinem Storage-Betriebssystem clustered Data ON-TAP. »Im Mittelpunkt steht dabei eine linear ausbaufähige Clustertechnologie, welche die Storage-Virtualisierung auf ein neues Niveau bringt und zu virtualisierten Storage-Services raffiniert«, so Ewald Glöckl, Director Austria NetApp. Kern der Clustertechnologie sind Storage Virtual Machines, die jeden Zugriff auf Daten oder Services seitens der Endanwender oder Server Hosts entkoppelt von der Hardware steuern. Die Vorteile: unterbrechungsfreier Betrieb, hohe Effizienz und nahtlose Skalierbarkeit bei regelgesteuerter Zuweisung von Ressourcen – ganz im Sinne von SDS. □



Vor dem Recyclingprozess werden die Kartuschen von letzten Tonerpulverrückständen gesäubert.



Im CleanRoom gehen die Kartuschen durch drei Stufen des Recyclingprozesses. Sie werden in ihre Komponenten zerlegt, gereinigt, wieder zusammengeschaubt und schließlich mit Tonerpulver neu befüllt.



# Das Leben einer Kartusche

**Auf Einladung von Brother öffnete die Recyclingfabrik im slowakischen Krupina ihre Pforten und ließ einen Blick in die Aufbereitungsstraßen zu.** Ausgestattet mit Schutzmantel, Schutzhaube und Schutzhandschuhen ging es durch den Clean Room, wo seit Bestehen der Fabrik bereits acht Millionen Kartuschen recycelt wurden.

*Karin Legat aus Krupina*

**2.000** Seiten, 5.000 Seiten, 8.000 Seiten – jede Cartridge ist früher oder später verbraucht. Mehr als die Hälfte aller aufwendig konstruierten und mit Resten von als gesundheitsschädlich geltendem Toner gefüllten Kartuschen landet im Restmüll. Brother hat aus diesem Grund im Jahr 2005 das Recyclingprogramm ReNew Recycling in Europa gestartet. Retourneriert werden können leere Kartuschen via portofreiem Einzel-, 4er- oder 8er-Versand. Auf diesem Weg konnte das Unternehmen weltweit bereits 7.300 Tonnen Material wiederverwenden. Im vergangenen Jahr belief sich das Kartuschenvolumen der großen Fünf

– Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien – auf 43,5 Millionen Stück. Auf Brother entfielen dabei 2,8 Millionen. 450.000 gelangten über ReNew Recycling zurück zu Brother. Ist das nicht etwas wenig? Gibt es keine Zusammenarbeit der Druckerhersteller, um die Rücklaufquote zu erhöhen? Nein. Die Zurückhaltung hat einen guten Grund. »Es soll niemand auf die Idee gebracht werden, dass es unerlaubte Absprachen und Kartellbildung gibt«, informiert Helmut Pfeifenberger, Geschäftsführer Brother Österreich. Kleine gemeinsame Bestrebungen, um die Rahmenbedingungen für die Rücknahme zu optimieren, gibt es laut HP allerdings.

## Auf ein Neues

Die Brother-Recyclinganlage in Krupina ist ausschließlich auf Kartuschen ausgelegt, da sich Tintenpatronen wirtschaftlich nicht aufbereiten lassen. »Die Laserkartusche besteht aus zahlreichen wertvollen Teilen, wie Magnetwalze, Aufsteckhülse und elektrostatischer Ladungswalze. Diese werden in händischer Arbeit voneinander getrennt und gereinigt. Bei Tintenpatronen gibt es diese Struktur nicht«, erklärt Pfeifenberger.

Aus drei europaweiten Sammellagern werden die leeren Kartuschen per Lkw angeliefert – hier kommt die zentrale Lage und die einfache Logistik von Krupina ins Spiel – und zunächst nach optischen Kriterien voneinander getrennt.

**“ In acht Produktionsstraßen wird alten Tonerkartuschen neues Leben eingehaucht. ”**

Fotos: Brother/Christian Scheller

Die Tonerkartuschen werden aus ganz Europa nach Krupina gebracht. Die ehemalige Molkerei wurde 2007 offiziell als Brother-Recyclinganlage eröffnet. Acht Millionen Kartuschen wurden bereits recycelt.



Aus allen eingesandten Kartuschen sind etwa 95 Prozent zum Wiederaufbereiten geeignet. (Im Bild: Etikett zur kostenlosen Rücksendung, Download von [www.brother.at](http://www.brother.at))



Jeder Bestandteil einer Tonerkartusche kann wiederverwendet werden: Ungenutzter Toner ergibt Rohmaterial für neuen Toner, elektrostatische Ladungswalze, Aufsteckhülse, Magnetwalze und Gehäuseteile können wiederverwendet werden. Tonerabfall und Abstreifer dienen der Energiegewinnung, die Trommelleinheit wird stofflich verwertet.

“ **Leere Kartuschen sind bei Unternehmen, die auf das Wiederbefüllen spezialisiert sind, heiß begehrt.** ”

Beschädigte Elemente werden ausgemustert und gelangen nach Wexham, Wales, wo sie geshreddert und in Spritzgussanlagen verarbeitet werden.

Die britische Fabrik ist laut Pfeifenberger auf Forschung und Weiterentwicklung von Kartuschenrecycling konzentriert. Recycelt werden nur Trommeln und Kartuschen neuerer Geräte. Verbrauchsmaterialien älterer Modelle werden vor allem aufgrund der niedrigen Lohnkosten in der Slowakei behandelt.

#### Der Clean Room

Unmittelbar am Beginn des sogenannten Clean Rooms, der nur mit Schutzbekleidung betreten werden darf, befindet sich die Resttoner-Anlage, eine speziell für die Entfernung von Resttoner entwickelte Maschine von Brother. »Wenn Kartuschen nicht ordentlich gesäubert, sondern nur nachgefüllt werden, kann das problematisch für den Druck sein«, informiert Pfeifenberger. Die Menge an Toner ist genau für die Kartuschengröße berechnet. Ein feh-

lerhaftes Volumen kann zum Beispiel zu einem Brechen der Zahnräder führen. Im schlimmsten Fall könnte sogar der Drucker kaputtgehen. Visuell ist die korrekte Menge an Toner nicht abzuschätzen, sie wird nur durch Abwiegen sichtbar.

Auf die Resttonerentfernung folgen acht Produktionsstraßen, die auf Kartuscheninhalt und -größe abgestimmt sind. »Wichtig ist hier, dass die Produktionsstraßen nicht von der Geschwindigkeit her gegeneinander arbeiten. Damit können wir die Arbeitszufriedenheit in der Fabrik sichern.« Die Kartuschen werden in den Produktionsstraßen in ihre Komponenten zerlegt, gereinigt, wieder zusammengeschaubt und schließlich mit Tonerpulver neu befüllt.

“ **2012 wurden in Krupina 1,2 Millionen Kartuschen wiederaufbereitet.** ”

Letzte Station im Clean Room ist eine detaillierte Qualitätskontrolle jeder einzelnen Kartusche. Die Druckqualität wird geprüft, ebenso die Funktionalität aller Komponenten. Danach wird die Cartridge mit einem Label versehen, um sie als Brother-Produkt auszuweisen, versiegelt und verpackt. »Ihre Qualität ist von komplett neu produzierten nicht zu unterscheiden«, betont Fabriksdirektor Phil Mack stolz. □

#### INFO

### Recycling bei HP und Canon

➤ **Nahezu alle Hersteller** von Verbrauchsmaterialien bieten heute Rücknahmeverfahren für leere Tonerpatronen sowie teilweise auch für verbrauchte Tintenpatronen und Trommelleinheiten an. HP etwa spricht seit 1991 mit dem Planet Partners-Programm Kunden in über 50 Ländern an. Die stoffliche Verwertungsquote liegt zwischen 70 und 95 Prozent, gemessen am Gewicht. Canon bietet seit 1990 Recyclingprogramme für Tonerkartuschen, seit Anfang 2013 auch für Tintenpatronen. Erfasst sind derzeit über 26 Länder, 18 davon in Europa. Weltweit wurden bis dato mehr als 350.000 Tonnen an Tonerkartuschen gesammelt.

# IT von morgen von morgen

Von Karin Legat aus München

**400 Expertengespräche, 50 Breakout-Sessions, sechs Executive Keynotes, 3.500 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche** – das war das Fujitsu Forum 2013. Der Report war auch heuer wieder dabei und hat einen Einblick in neueste mobile Geräte und Data Center Systems sowie in die Vision von Fujitsu erhalten.

**B**ereits auf der Autobahn gibt es einen Hinweis auf das Fujitsu Event: Reshaping. Das zieht an. Die Menschengruppen vor den Messehallen sind beeindruckend. Nicht umsonst nennt Jörg Brünig, Senior Director Channel Managed Accounts, diese größte Hausmesse einer einzelnen IT-Firma im deutschsprachigen Raum »wichtiger als die CeBIT«. Eine mitreißende Trommelsession steht am Beginn des diesjährigen Fujitsu Forums. Das Thema ist so aktuell wie nie zuvor, denn Veränderung prägt nach wie vor die IT, sei es in Deutschland, Japan oder Ghana. Und so richtet Rod Vawdrey, Präsident von Fujitsu International Business, in seiner Eröffnungsk keynote seinen Gruß an die 11.000 Besucher aus allen Teilen der Welt, von Ghana über Brasilien und Finnland bis China und die USA.

## Reshaping

Vor zehn Jahren hat das Fujitsu Forum in Augsburg erstmals seine Tore geöffnet, in einem Zelt. »We've finally arrived in the global village«, resümiert Rod Vawdrey. Und das bedeutet *cloud based, high speed, data intensive, mobile enabled society and economy, interlinked und web shaped*. Damit ist die Grundstruktur des Fujitsu Forums 2013 fixiert: Reshaping ICT,



Die Hochgeschwindigkeitstechnologie »Silicon Photonics« von Fujitsu und Intel soll Design und Funktionalität von Rechenzentren grundlegend verändern.

Reshaping Business, Reshaping Society. Zahlreiche Innovationen beeindrucken den Besucher.

## ETERNUS DX Plattenspeicher

Diese hoch flexiblen Systeme ermöglichen eine Systemauslastung von bis zu 90 Prozent. Damit wird die Faustregel außer Kraft gesetzt, wonach diese maximal 50 Prozent betragen sollte, um kurze Antwortzeiten zu gewährleisten. »Die neue Eternus-Familie stellt klar und deutlich die geschäftlichen Anforderungen des Kunden in den Vordergrund«, betont

Hiroaki Kondo, Corporate Vice President und Leiter der Storage Systems Business Unit. Fujitsu definiert die Rolle von Speichersystemen im Unternehmen neu. Das ist wichtig, denn Unternehmen stehen in einem ständigen Wettbewerb miteinander. »Ausfallzeiten bedeuten nicht nur unmittelbare Einbußen hinsichtlich Umsatz und Produktivität, sie können langfristig dem Ruf eines Unternehmens schaden und das Vertrauen der Kunden in die Marke erschüttern«, erklärt Rachel Dines von Forrester Research. Eternus DX überzeugt mit einem intel-



Das Lifebook T904 ist nur 17 Millimeter dick, mit einem Drehgelenk in ein Tablet wandelbar, hat den Status eines Ultrabooks mit hochauflösendem Display, einen Wechselakku und eine bei nicht vielen Anbietern vorhandene RJ45-Buchse.



Durch ein integriertes Satellitennavigationssystem verspricht der smarte Gehstock Next Generation Cane mehr Sicherheit für ältere Fußgänger.



Mit dem Authentifizierungssystem PalmSecure wird die Identität einer Person durch die Erkennung des Musters der Handflächenvenen bestätigt. Es funktioniert nach dem Prinzip der Handvenenmustererfassung durch Nahinfrarotlicht.

lignen Data Priority Management, das die Systeme dazu befähigt, das Backup entsprechend vorgegebener Prioritäten durchzuführen. IOPS, Bandbreite und Bus-Performance wurden deutlich gesteigert. Ergebnis ist ein deutlich besseres Antwortzeitverhalten. Die gesamte Reihe an Eternus DX-Systemen basiert auf neuen Intel Multicore-Prozessoren, die eine optimierte Simultanverarbeitung, größere Cache-Speicher und zusätzliche Flash-Caches, neue SAS3-Schnittstellen und 16-GB-Fibre-Channel-Konnektivität bieten. Die komplette Produktlinie ist ab Mitte Dezember 2013 erhältlich.

#### ETERNUS CS8000 Appliance

Fujitsu hat eine Antwort auf das stetige Datenwachstum gefunden. Die neue Ge-

neration der Data Protection Appliance Eternus CS8000 ermöglicht eine umfassende Konsolidierung in den Bereichen Unified Data Backup und Datenarchivierung. Die Online-Backup-Kapazitäten wurden auf Basis von Festplatten auf 15 Petabyte erweitert. Hinzu kommt ein nahezu unbegrenztes Near-Line-Datensicherungsvolumen basierend auf Tapes als Speichermedium. Die neue Generation ist hoch verfügbar sowie ausfallsicher und bietet mehr Speicherplatz als je zuvor für die Sicherung von Geschäftsdaten. Alle Speicherressourcen auf den Festplatten und Tapes lassen sich sowohl für Großrechner als auch für offene Systeme virtualisieren. Dadurch bietet die Eternus CS8000 eine außergewöhnliche Flexibilität, was die Ausbalancierung der vier Eckpfeiler einer Datensicherungsstrategie betrifft: Geschwindigkeit, Speicherkapazität, Verfügbarkeit und Kosten. Live-Daten von Produktions-

**Fujitsu und Intel definieren die Rolle von Rechenzentren komplett neu: als serviceorientierte Lieferanten von Rechenleistung für die spezifischen Geschäftsanforderungen von Unternehmen.**

servern und Mainframes werden in einem hoch skalierbaren Disk-Cache-Speicher abgelegt. Sie können im Cache verbleiben und stehen bei Bedarf umgehend zur Verfügung. Alternativ dazu lassen sich Daten auf Tapes auslagern. Zudem unterstützt die Eternus CS8000 eine breite Palette von Service-Levels für unterschiedliche Anforderungen und bietet eine zukunftssichere Skalierbarkeit. Die Eternus CS8000-Systeme sind ebenfalls ab Dezember 2013 am Markt.

#### Cloud Integration Platform

Im Laufe der nächsten drei Jahre werden Unternehmen durchschnittlich mehr als 30 Cloud Services unterschiedlicher Provider in ihre bestehende IKT-Landschaft integrieren, erwartet Fujitsu. Die Unternehmen schöpfen aus dem immer attraktiver und größer werdenden Angebot und stellen sich ihre eigenen Clouds zusammen. Mit der Cloud Integration Platform bietet Fujitsu über eine einzige Konsole alles, was für die Integration, Bereitstellung und das Management sämtlicher Cloud-Dienste und herkömmlicher IKT-Systeme erforderlich ist. Ausgewählte Fujitsu-Kunden können die Plattform bereits in einer Pre-Release-Version testen. Die Fujitsu Cloud Integration Platform ist Teil der branchenweit umfangreichsten Roadmap an Konzepten, mit denen Unternehmen Cloud-Systeme, Prozesse und Daten in bestehende und künftige IT-Umgebungen integrieren und verwalten können. Verbunden mit der Cloud sind auch zwei neue Angebote rund um das In-Memory Computing mit SAP HANA, das künftig über die Fujitsu Global Cloud Platform bereitgestellt wird. Endgültig auf den Markt gekommen ist die vollständig virtualisierte Fujitsu FlexFrame-Lösung. Letztere erlaubt es, SAP Enterprise Resource Planning-Anwendungen auf SAP HANA zu betreiben. Gleichzeitig hat Fujitsu die 300. Installation von SAP HANA bei einem Kunden gemeldet. Damit gehört Fujitsu nun weltweit zu den Vorreitern unter den Anbietern von IKT-Services, wenn es um große Implementierungen von In-Memory-Technologie in Unternehmen geht. □



## Bester Drucker im Schlafmodus

*Die LED-Drucker von Oki sind energieeffizient.* Oki will auch global handeln und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren

Von Margarete Endl

Als man beim Wiener Bauphysikbüro Schöberl & Pöll vor dem Kauf eines neuen Druckers stand, prüfte ein Mitarbeiter nicht nur Farbbrillanz und Preise der Geräte, sondern auch, was der Drucker tut, wenn er nichts tut – nämlich wie viel Strom er dabei verbraucht. Nach eingehender Prüfung entschied man sich für einen Oki-Drucker, konkret für das

Modell MC562dn. Mitentscheidend war tatsächlich der Energieverbrauch im Ruhezustand. »Im Energiesparmodus war der Oki der beste A4-Farbdrucker«, sagt Geschäftsführer Helmut Schöberl. »Da verbraucht er nur 1,2 Watt pro Stunde.« Vergleichbare Drucker hätten einen Stromverbrauch von 10 Watt pro Stunde. Allerdings musste man dem Drucker helfen, noch schneller zur Ruhe zu kommen,

erzählt Schöberl: »Wir stellten händisch ein, dass sich der Energiesparmodus rascher aktiviert. Denn im Standby, in der Druckbereitschaft, verbraucht er saftige 66 Watt pro Stunde.«

Schöberls Stromsparehrgeiz ist kein Zufall. Das Büro Schöberl & Pöll hat eine Liste von 300 bis 400 elektrischen Geräten in einem zeitgemäßen Bürogebäude erstellt: vom Lift zu den Kühlgeräten, vom Computer zur Es-

> INFO <

### 5-Toner-Drucker gewinnt

➤ Oki hat einen neuen Farbdrucker auf den Markt gebracht, der neben den vier Standardfarben Cyan, Magenta, Yellow und Black einen fünften Toner hat. Dies kann ein Weißtoner oder ein Klartoner sein. Der ES9541 erhielt bei der auf visuelle Kommunikation spezialisierten Viscom-Messe in Düsseldorf den »Best of 2013 Award« in der Kategorie Textilveredelung. Ausschlaggebend war, dass der Drucker das Bedrucken von dunkelfarbigem T-Shirts und Arbeitskleidung in allen Farben ermöglicht. Ideal ist der Drucker für Unternehmen der grafischen Industrie, Druckereien, Verlagen, Werbeagenturen, Copyshops und Fotogeschäften. Auch Unternehmen mit einer großen In-House-Werbeabteilung können den Drucker gut einsetzen.

Die Druckerei Gildex Copy & More in Waidhofen an der Ybbs hat bereits einen Drucker mit Weißtoner gekauft. Bisher sei man bei Aufträgen, wo eine weiße Schrift oder weiß dominierte Logos auf dunkelfarbene T-Shirts oder Arbeitskleidung aufgebracht werden sollen, »immer wieder an Grenzen gestoßen«, sagt Gildex-Geschäftsführer Herbert Fügler. »Alle bisherigen Varianten waren entweder Kompromisslösungen oder schlichtweg zu teuer.«





Oki wartete auf der Viscom-Messe in Düsseldorf mit einem interessanten Produktlaunch auf: die weltweit erste LED-5-Toner-Maschine (siehe Kasten).

“ Ein Energieausweis für Bürogeräte, das wäre etwas Neues. Bisher ist Stromverbrauch kein Entscheidungskriterium bei der Auswahl von Druckern. ”

pressomaschine, bis zur Beleuchtung der Fluchtschilder. Die Liste ist die Grundlage, um im Großen wie im Kleinen die energieeffizientesten Geräte zu suchen. Der TU-Wien-Bauphysikprofessor Thomas Bednar und Helmut Schöberl sind gemeinsam an der Renovierung eines Hochhauses der TU Wien in ein Plusenergiegebäude beteiligt. Das Gebäude soll nur so viel Energie verbrauchen, wie es selber erzeugen kann. Da ist Stromsparen angesagt.

Ein Energieausweis für Bürogeräte, das wäre etwas Neues. Bisher ist der Stromverbrauch kein Entscheidungskriterium bei der Auswahl von Computern und Druckern. Das sieht man auch an den Produktbeschreibungen der Unternehmen und den Tests der IT-Zeitschriften. Auf der Website [tecchannel.de](http://tecchannel.de) etwa gibt es umfangreiche Tests von Druckern, man erfährt alles über Kosten der Geräte und der Verbrauchsmaterialien, aber kaum etwas über den Stromverbrauch. In der IT-Branche macht man sich bislang nur bei den Großverbrauchern – Rechenzentren und Server – ernsthafte Gedanken um den nötigen Strom.

Warum Oki im Schlafmodus die Mitbewerber schlägt, soll hier nicht in allen technischen Details erörtert werden. Interessant jedenfalls ist, dass Oki 1981, vor

mehr als drei Jahrzehnten, den weltweit ersten Drucker mit einem LED-Druckkopf vorstellte. Es war eine revolutionäre technische Entwicklung. Was LEDs – Light Emitting Diodes – sind, weiß die Mehrheit der Konsument erst seit einigen Jahren, seit LED den Siegeszug als energieeffizienteste Beleuchtung angetreten hat. 1983 legte Oki eine verbesserte Version eines LED-Druckers vor, der schließlich zum Massenprodukt wurde. Die meisten Druckerhersteller sind bei der Lasertechnologie geblieben, Oki dagegen schwört auf seine LED-Drucker. Ein LED-Druckkopf hat im Vergleich zu einem Laser-Druckkopf weniger oder keine beweglichen Teile, deshalb sind LED-Drucker zuverlässiger im Betrieb und günstiger herzustellen als Laserdrucker. Auch technisch gebe es Vorteile, sagt Karl Hawlik, Österreich-Manager von Oki. »Mit der LED-Technologie kann man selbst ganz kleine, feine Schriften klar lesen.« Kleine Schriften erfreuen viele Designer und Werbeleute.

#### Globale Verantwortung

2009 überraschte Oki nicht mit einer technischen Erneuerung, sondern einer unternehmenspolitischen Entscheidung: mit der Einrichtung der Stabstelle Global Environment Department. Vier

strategische Ziele gäbe es, sagte Konzern-Generaldirektor Yasuyuki Kato: die Reduzierung der vom Unternehmen verursachten Kohlendioxidemissionen, die Entwicklung von umweltfreundlichen Produkten, Recycling und Zusammenarbeit mit Umweltorganisationen. Man wolle die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2012 um sechs Prozent reduzieren. Sollte das nicht gelingen, würde man zum Ausgleich Bäume pflanzen. Für 2012 kündigte man neue Produkte an, die energieeffizienter wären und ebenfalls sechs Prozent weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen, über den Lebenszyklus gerechnet, verursachen würden. Mit dem Bäume pflanzen hat Oki bereits ein Jahrzehnt davor begonnen. Nun pflanzte man Mangrovenbäume in Thailand, und in Malaysia versprach das Verkaufsteam, für jeden verkauften Computer einen Baum zu pflanzen – als Ausgleich für den Papierverbrauch.

In den Nachhaltigkeitsberichten der folgenden Jahre konnte man die laufende Reduzierung von Kohlendioxidemissionen und problematischen chemischen Stoffen, die bei der Produktion anfallen, verfolgen. Doch im Nachhaltigkeitsbericht 2013 drehte sich die Sache plötzlich um: Es sei der Erwerb von neuen Produktionsstätten, die in die Nachhaltigkeitsbilanz erstmals aufgenommen wurden, wird als Begründung genannt. Im April 2012 setzte sich Oki neue »Environmental Visions«. Bis 2020 sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionen jährlich um jeweils ein Prozent reduziert werden. Mit dieser Erfahrung müsste das locker zu schaffen sein. □

## Vielseitige Speicher-Lösung



Daten professionell sichern und blitzschnell darauf zugreifen? Die »DriveStation Mini Thunderbolt SSD« des Herstellers Buffalo bringt zwei 2,5-Zoll-Solid-State-Disks unter, die von einem leisen Lüfter gekühlt werden. Damit offeriert Buffalo eine zeitgemäße Speicherlösung für die Thunderbolt-bestückte Mac- und PC-Community in Kapazitäten von 512 GB oder 1 TB. Dank der zwei SSDs kann das Potenzial von Thunderbolt voll ausgenutzt werden. So profitieren anspruchsvolle Benutzer von rasanter Datenübertragung mit maximal 740 MByte/s beim Lesen und 600 MByte/s beim Schreiben. Der mit zwei Thunderbolt-Anschlüssen ausgestattete Speicher ist für kreative Multimedia-Fans konzipiert, die eine vielseitige und leistungsfähige Speicherlösung benötigen – etwa als Ergänzung zum Mac mini. In der 1-TB-Variante kostet der schnelle Speicher mit RAID-Funktionalität knapp 900 Euro. **Info:** [www.buffalo-technology.de](http://www.buffalo-technology.de)

## Sieger: Handy des Jahres

Das Samsung Galaxy S4 ist für die Report-Redaktion das mobile Endgerät des Jahres 2013. Seine Hardwareleistung und -ausstattung machen das Smartphone zu einem Trendsetter für die gesamte Branche. Keine Frage: Samsung hat vom Besten gelernt und seine Mitbewerber allesamt überholt. Das S4 ist das beste Beispiel, warum der koreanische Konzern nicht nur in Stückzahlen die Nummer eins, sondern erstmals heuer auch umsatzstärkster Handyproduzent weltweit ist. Alleine die S- und Note-Produktreihen haben dem Hersteller 2013 mehr als 100 Millionen Dollar in die Kassen gespült. Martin Wallner, Senior Director IT & Mobile bei Samsung, strebt nun den Ersatz von PCs in den kommenden Jahren durch Smartphones und Tablets an. Besonders im Android-Umfeld wird es Wallner zufolge 2014 zu einem weiter verstärkten Wettbewerb am Markt kommen.

Im persönlichen Gebrauch hat das Galaxy S4 durch die nutzerfreundliche Steuerung, hervorragende Sprachaufnahmen, seine Display- und Videoqualität überzeugt. Dennoch hat ein S4 im persönlichen Gerätepool eines Testers ein jähes Ende bei einem Sturz über eine Treppe gefunden. Doch Hand aufs Herz: Welches Smartphone von heute überlebt noch einen Drei-Meter-Fall auf Steinboden? Diese Zeiten sind leider vorbei. Unser Tester hat nun wieder ein Galaxy Ace in Gebrauch. Wenn das kaputt werden sollte, ist die Reparatur wenigstens halbwegs leistbar. **Info:** [www.samsung.at](http://www.samsung.at)



Das S4 ist das beste Smartphone und ein Trendsetter 2013.

## Neues Line-up für A3

➤ Im November hat Kyocera Document Solutions sein Produktportfolio mit sieben Multifunktionssystemen verstärkt. Dabei handelt es sich um drei Farb- sowie vier Schwarz-Weiß-Maschinen für DIN-A3. Bei allen Systemen wurden neben der Leistungsfähigkeit und der Benutzerfreundlichkeit auch die Umwelteigenschaften verbessert. »Mit unserem neuen Line-up bieten wir leistungsstarke DIN-A3-Systeme, die wir speziell für die hohen Anforderungen im arbeitsreichen Büroalltag entwickelt haben«, erklärt Michael Adam, Vertriebsleiter bei Kyocera Document Solutions Austria.

Im Farbbereich rundet Kyocera sein Portfolio mit den drei Systemen TASKalfa 2551ci, TASKalfa 7551ci und TASKalfa 6551ci ab. Dabei ist die TASKalfa 2551ci, die ideal für kleine bis mittlere Abteilungen geeignet ist, mit einer Geschwindigkeit von 25 Seiten A4 pro Minute für ein mittleres Druckvolumen von monatlich bis zu 6.000 Seiten. Sie kopiert Dokumente von A6 bis A3 und kann um eine Faxoption erweitert werden. Für Unternehmen mit einem hohen Druckvolumen von bis zu 40.000 Seiten pro Monat wurden hingegen die TASKalfa 6551ci bzw. TASKalfa 7551ci entwickelt. Im Vergleich zu den Vorgängermodellen konnte der Energieverbrauch um 50 Prozent gesenkt werden. **Info:** [www.kyocera.at](http://www.kyocera.at)



Kyocera mit neuer A3-Reihe mit großen Touch-Displays.

Fotos: Beigestellt

## ➤ IT-TRENDS COLLABORATION &amp; UNIFIED COMMUNICATIONS

## Solvion macht Unternehmen »Enterprise Social Ready«

Neue Technologien wie SharePoint und Lync verändern die Welt und eröffnen Unternehmen wie Mitarbeitern vollkommen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Kommunikation. Solvion hat sich als höchstzertifizierter Microsoft Partner darauf spezialisiert, die Vision des neuen Arbeitens von Microsoft auch anderen Unternehmen zu ermöglichen. Als Experte im Bereich Social Collaboration & Unified Communication ist Solvion der richtige Partner, wenn es um die Einführung von Enterprise Social in Unternehmen geht.

**SOLVION: DER EXPERTE AUF DEM WEG ZUM NEUEN ARBEITEN.** Solvion ist Experte für die Einführung von Enterprise Social in Unternehmen. Das schlägt sich im ganzheitlichen Beratungsansatz des Microsoft Partners nieder, der sich von Beratung, Umsetzung bis hin zur Begleitung und dem Betrieb von großen Technologieprojekten erstreckt. »Microsoft hat mit seiner Vision des neuen Arbeitens den Grundstein für eine Entwicklung gelegt, die sich bei immer mehr Unternehmen durchzusetzen beginnt«, so Wolfgang Schreiner, Geschäftsführer von Solvion. »Die soziale Vernetzung wird weiter wachsen, »Social Collaboration« zeichnet zunehmend die Arbeitsorganisationen aus und wird ein wichtiger Bestandteil in den Unternehmen, diese sind gefordert, sich damit auseinanderzusetzen. Wir können bereits jetzt auf den Erfahrungsschatz aus einigen erfolgreichen Referenzprojekten mit Enterprise Social in großen österreichischen Unternehmen zugreifen und spüren besonders im heurigen Jahr stark zunehmendes Interesse bei den österreichischen Unternehmen, sich intensiv mit dem Thema Enterprise Social zu beschäftigen, Projekte und Piloten zu starten und damit auch einen kulturellen Wandel für die nächsten Jahre einzuläuten.«

Info: [www.solvion.net](http://www.solvion.net)



Experten für »Social Collaboration« in Unternehmen: Wolfgang Schreiner und Thomas Gölles, Solvion.

## ➤ ORACLE

## Warehouse mit Oracle optimiert

Das Raiffeisen Informatik Center Steiermark (RICS) setzt bei der Ausstattung der Raiffeisenlandesgruppe Steiermark auf Oracle Exadata. Mit der stetig wachsenden Business-Warehouse-Nutzung sowie der gestiegenen Relevanz der BW-Anwendungen zeichnete sich immer deutlicher ein Optimierungsbedarf beim SAP-OLAP-Einsatz ab. Konkret stand die Systemperformance im Blickfeld, die den Ansprü-



Dietmar Schlar, Geschäftsführer RICS, setzt auf BW-Ablöse durch Oracle Exadata.

chen – und in der Konsequenz vereinbarter Service Levels – nicht mehr genügte.

Circa 40 Poweruser insgesamt nutzen die vom IT-Serviceprovider entwickelten

BW-Anwendungen auf Basis von SAP intensiv – etwa um Umsätze für Managementmaßnahmen parat zu haben, aufgeteilt nach Produktgruppen und Regionen beispielsweise. Wie RICS-Geschäftsführer Dietmar Schlar erklärt, »zeigte sich in den Analysen und Tests, dass unterm Strich Oracle Exadata gegenüber SAP Hana für uns die bessere Lösung darstellt. Und zwar aus technologischer, betriebswirtschaftlicher und konzeptioneller Sicht. Die Performance hat sich circa um das 10- bis 20-Fache je nach Report verbessert – damit hat sich auch die Anwenderpro-

duktivität und die Kundenzufriedenheit erhöht. Außerdem können wir mit Exadata sowohl den SAP- als auch den Non-SAP-Einsatz durch Konsolidierungsmöglichkeiten beschleunigen, was in der Konsequenz Kosteneinsparungen mit sich bringt.«

Der Produktivstart der Oracle Exadata Database Machine (X3-2, 1/8 Rack) erfolgte im Juli 2013 – wobei die Implementierung nur acht Wochen dauerte (Umstellung selbst an einem Wochenende) und »absolut schmerzfrei« vonstatten ging.

Info: [www.oracle.com](http://www.oracle.com)

NEWS

➤ Videostreaming aus

**Kärnten.** Durch die Verbreitung von Smartphones steigt Videostreaming auch im mobilen Bereich. Der Standard MPEG-DASH für http-Streaming wurde geschaffen, um heterogene Geräte, Plattformen und Bildschirmgrößen einheitlich mit Inhalten zu versorgen. Zudem ist es damit möglich, auf Bandbreitenschwankungen zu reagieren und somit das Steckenbleiben des Videos zu verhindern. Die Kärntner bitmovin GmbH hat an der Standardisierung von DASH mitgewirkt. Ein nun veröffentlichtes Framework von bitmovin optimiert Leistung und Qualität von DASH-basierten Video-streams weiter. »Mit bitdash 2.0 können wir unseren Kunden die beste Streaming-Performance am Markt bieten«, sagt bitmovin-CEO Stefan Lederer. Sein Unternehmen wurde für die Lösung unter anderem bereits 2012 mit dem »T-Systems Innovation Award« ausgezeichnet.

**Info:** [www.bitmovin.net](http://www.bitmovin.net)

➤ Trainees bei Tele2.

Tele2 hat im Zuge der Karrieremesse »Career Calling 2013« im November ein zwölfmonatiges Traineeprogramm mit Fokus auf umfassende Ausbildung im Vertrieb vergeben. Gesucht wurden Hochschul-AbsolventInnen aus wirtschafts- und technikenahen Studiengängen, etwa aus den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Nachrichtentechnik oder Wirtschaftsinformatik. Vier Trainee-Plätze standen zur Disposition. »Das Traineeprogramm bietet die Möglichkeit, sich bereichsübergreifendes Fachwissen anzueignen und ist der perfekte Einstieg in die Welt von Tele2«, heißt es bei dem IT- und Telekommunikationsprovider.

**Info:** [www.tele2.at](http://www.tele2.at)



Die IT-Infrastruktur der ÖBB kann mit dem zunehmenden Wachstum von Webservices jederzeit Schritt halten.

➤ CITRIX, HTH CONSULTING

## Skaliert auf Wachstumskurs

Die ÖBB-IKT GmbH ist der IT-Dienstleister des ÖBB-Konzerns und setzt bei der Optimierung und Absicherung ihrer Webinfrastruktur auf Citrix NetScaler-Technologie. Die »Application Delivery Controller« von Citrix entlasten die Backend-Systeme im Rechenzentrum und sorgen dafür, dass die Webangebote unter [www.oebb.at](http://www.oebb.at) performant und sicher zur Verfügung stehen.

2008 bereits wurden zwei NetScaler-Appliances in zwei Rechenzentren der ÖBB-IKT installiert. »Durch die Kombination der unterschiedlichen Beschleunigungstechnologien konnten wir die durchschnittliche Zeit für die Auslieferung einer dynamischen Webseite von 1,1 Sekunden auf 0,1 Sekunden reduzieren«, berichtet Stefan Schultheis, Service-Architekt, ÖBB-IKT GmbH.

Vier Jahre nach der Implementierung der ersten NetScaler-Generation war eine Erweiterung fällig und die Notwendigkeit gegeben, die Umgebung auf den neuesten technischen Stand zu bringen. »NetScaler SDX« ist eine hochskalierbare, mandantenfähige Cloud-Networking-Plattform, mit der bis zu 40 vollständig isolierte NetScaler-Instanzen auf einer einzelnen physischen Appliance ausgeführt werden können. Die Lösung verbindet die NetScaler-Funktionen für die performante, sichere und hochverfügbare Bereitstellung von Services mit den flexiblen Einsatzmöglichkeiten einer leistungsfähigen Virtualisierungsplattform. »Mit NetScaler SDX sind wir in der Lage, unsere Application Delivery Controller für geschäftskritische Anwendungen logisch komplett von weniger kritischen NetScaler-Instanzen oder Testsystemen zu trennen. Gleichzeitig vereinfacht die Konsolidierung unterschiedlicher Systeme auf einer physischen Appliance das Management der Umgebung erheblich«, erklärt Schultheis. Implementiert wurde die neue NetScaler-Generation in enger Zusammenarbeit mit HTH Consulting. Auch auf steigende Ressourcenanforderungen ist der ÖBB-Konzern gut vorbereitet: Dank der »Pay-As-You-Grow«-Lizenzierung von Citrix kann die Leistung der SDX-Appliances nach Bedarf schrittweise angepasst werden. So lässt sich beispielsweise der maximale Datendurchsatz der Geräte auf bis zu 40 Gbps steigern und die Anzahl der SSL-Transaktionen pro Sekunde von derzeit 50.000 auf 330.000 erhöhen. Um die zusätzliche Leistung freizuschalten, müssen die Mitarbeiter der ÖBB-IKT künftig lediglich einen neuen Lizenzschlüssel eingeben – ein Austausch der Appliances ist nicht erforderlich.

**Infos:** [www.hth.co.at](http://www.hth.co.at) und [www.citrix.at](http://www.citrix.at)

➤ FRAUNHOFER

## Impulsabwehr

Elektromagnetische Felder können elektronische Geräte stören oder beschädigen. Forscher der Fraunhofer Insti-

tuts beschäftigen sich mit der Frage, wie diese Angriffe aufgespürt werden können. Für diesen Zweck haben sie ein Messgerät entwickelt, das in der Lage ist, Stärke, Frequenz und Richtung der elektromagnetischen Attacke zu bestimm-

men. Einsatzbeispiele sind sicherheitsrelevante Bereiche in der Automobiltechnik. »Nur wer weiß, was ihn angreift, kann darauf richtig reagieren«, heißt es bei Fraunhofer.

**Info:** [www.fraunhofer.de](http://www.fraunhofer.de)

NEWS

➤ **Integrierte IT-Unterstützung.** Tieto hat mit dem Spezialpapierunternehmen Munksjö die Durchführung einer Vorstudie über integrierte IT-Lösungen vereinbart. Ziel ist es, die Lieferkette von Munksjö effektiver zu gestalten – vom Bestelleingang über die Produktion bis hin zur Abrechnung. Zum einen untersucht Tieto eine umfassende Lösung für die gesamte Verkaufs- und Bestellabwicklung des Konzerns, zum anderen werden in zwei Papierfabriken die Produktionsprozesse überprüft. Das Projekt wird auf der Basis von Tieto Integrated Paper Solution (TIPS) laufen. Mit TIPS werden alle Stufen der Lieferkette bearbeitet, einschließlich Bestellabwicklung, Lagerplanung, Rechnungsstellung und Transportkosten-Handling. Innerhalb des Produktionsprozesses dienen TIPS-Module zur Steuerung, Überwachung und Qualitätssicherung.

**Info:** [www.tieto.at](http://www.tieto.at)

➤ **Verbrieft Qualität.** Die bit management, ein Tochterunternehmen der bit group, ist seit Oktober auf Ö-Cert gelistet.

»Damit wird die von uns gelebte Qualität und Transparenz nun auch österreichweit anerkannt. Das bedeutet für Bildungsinteressierte mehr Überblick über Qualitätsanbieter und gleiche Möglichkeiten beim Zugang zur Förderung ihrer Weiterbildung, auch wenn diese nicht im eigenen Bundesland stattfindet«, heißt es bei bit. Ö-Cert ist ein Qualitätsnachweis, der von Bund und Ländern vergeben wird. Zusätzlich zu bestehenden qualitätssichernden Maßnahmen erfüllen die Österreicher damit weitere Grundvoraussetzungen, »die uns als Erwachsenenbildungsorganisation auszeichnen«.

**Info:** [www.bit.at](http://www.bit.at)

➤ FREQUENTIS

## Kompetenz für Embedded Systems



Frequentis bringt Embedded Systems in einen breiteren Markt.

Kunden in rund 120 Ländern vertrauen seit Jahren auf Kommunikationssysteme »made in Austria«. Dem Erfolg liegt eine maßgebliche Frequentis-Kernkompetenz zugrunde: Eine professionelle Hardwareentwicklung schafft die Plattform für kundenspezifische Softwareentwicklungen. Unter der Marke »Mission Embedded« bietet Frequentis nun diese Leistung auch auf einem breiteren Markt an. Embedded Devices spielen in verschiedenen Bereichen eine Rolle, speziell bei »Control Center Solutions« – Leitzentralen für sicherheitskritische Anwendungen. »Wir haben durch unsere langjährige Tätigkeit enormes Wissen im Embedded-Bereich aufgebaut«, sagt CEO Hannes Bardach. »Wir bieten diese Expertise nun auch auf dem Markt an und können unsere Kompetenz damit weiter ausbauen und stärken.«

**Infos:** [www.frequentis.com](http://www.frequentis.com)

➤ PROALPHA

## ERP gewählt

Das Unternehmen SFB Schwäbische Formdrehteile hat sich bei der Auswahl einer neuen Unternehmenslösung für das ganzheitliche ERP-System proALPHA entschieden. Mit der Einführung in den Bereichen Vertrieb, Materialwirtschaft, EDI, Produktion, Rechnungswesen inklusive Anlagenbuchhaltung und Controlling will sich das Unternehmen

für die Anforderungen der Zukunft rüsten und seine Wettbewerbsfähigkeit stärken. Zudem strebt SFB mithilfe der neuen ERP-Lösung eine Ressourcenoptimierung, verkürzte Durchlauf- und Reaktionszeiten und eine Wachstumssteigerung an. Die Business-Intelligence-Lösungen proALPHA Analyzer sowie ein Business-Cockpit sorgen für Transparenz in den Bereichen Finanzen, Vertrieb, Logistik und Produktion.

**Info:** [www.proalpha.at](http://www.proalpha.at)

➤ MAILWORX

## Intelligenz im Marketing

Das heimische Unternehmen mailworx hat eine neue Generation im E-Mail-Marketing eingeläutet. Die Technologie »iRated« lernt von selbst, um ohne Einfluss des Absenders die Interessen des Lesers zu kennen. »Das Prinzip von iRated ist einfach: Jeder Newsletter-Empfänger erwartet sich heute interessanten Content. Aber viele unterschiedliche Empfänger haben auch unterschiedliche Interessen. iRated



Das mailworx-Team Bernhard Wurm, Thomas Schauer und Eduard Krackowizer setzt mit iRated auf künstliche Intelligenz im E-Mail-Marketing.

zeigt jedem Leser genau jenen Inhalt des Newsletters zuerst an, der genau seinen Interessen entspricht«, erklärt Bernhard Wurm, Leiter der mailworx-Entwicklung. Die Ergebnisse der Lösung: höhere Klickraten, eine bessere Werbewirkung, höheres Interesse an den Themen, mehr Umsatz durch eine intelligente Reihung von Produkten eines Onlineshops und damit Wettbewerbsvorteile.

**Info:** [www.mailworx.info](http://www.mailworx.info)



Wilhelm Weidinger und Wilfried Seyruck (re.) feiern Jubiläum mit Bruno Buchberger, Hans Schilcher, Hermann Sikora und vielen weiteren prominenten Gästen.

## Gratulanten in Linz

Vor 20 Jahren gründete Wilfried Seyruck die Programmierfabrik, die sich seitdem erfolgreich als innovativer Entwickler von Individualsoftware etabliert hat. Seyruck und Geschäftsführer Wilhelm Weidinger luden am 22. November zum Fabriksbesuch: Rund 250 Gäste folgten der Einladung zum Jubiläumsevent in die Linzer Lederfabrik. Darunter Hagenberg-Gründer Bruno Buchberger, der ausnahmsweise nicht nur als IT-Mastermind den Ton angab, sondern auch an der Klarinette des Bookie Mountain Jazz Trios. Es gratulierten unter anderen Raiffeisenlandesbank OÖ-Generaldirektor-Stellvertreter Hans Schilcher, Hermann Sikora, Geschäftsführer GRZ IT Center, Ferdinand Hochleitner, Geschäftsführer OÖ Wohnbau, Martin Forster, Geschäftsführer EFKO, Daniel Holzer, Peter Polndorfer und Josef Strasser, Geschäftsführer Gemdat OÖ, Michael Klar, Raiffeisen e-force, Siegfried Milly, Infoniq, Rudolf Huber, HC Solutions, und Konrad Linner, solvistas.

Info: [www.programmierfabrik.at](http://www.programmierfabrik.at)

## »Auch einmal gemeinsam lachen«



Jochen Borenich und Eduard Matuolis Kapsch, BusinessCom, mit Michael Niavarani, und Kapsch-CEO Franz Semmerneg.

Über 600 Kunden der Kapsch BusinessCom waren Ende November ins Linzer Design Center zu einer exklusiven Kabarettvorstellung von Michael Niavarani gekommen. Kapsch bot die Gelegenheit, abseits von Gesprächen über IT-Infra-

struktur und -Kommunikation auch einmal gemeinsam zu lachen. Niavarani stand in Linz zum dritten Mal für Kapsch-Kunden auf der Bühne und das, obwohl er kein besonderer Freund von Firmengalas ist. »Die Vorstellungen für Kapsch machen immer

Spaß. Vor allen Dingen, weil wir schon seit zehn Jahren immer wieder miteinander arbeiten«, so der Kabarettist. Im Zuge der jährlichen österreichweiten Kapsch-Kabarett-Serie traten auch andere heimische Stars auf, unter anderen Die Hektiker, Lukas Resetarits, Andreas Vitasek, Heilbutt & Rosen sowie Monica Weinzettl und Gernot Rudle. »Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Und unsere Kunden sind nach wie vor begeistert von unseren gemeinsamen Kabarettabenden«, analysiert Eduard Matuolis, Kapsch BusinessCom.

Info: [www.kapschbusiness.com](http://www.kapschbusiness.com)

➤ **Camp in Wien.** Bereits zum vierten Mal hat der »IBM SmartCamp Europe«-Wettbewerb stattgefunden: Startups, die softwarebasierte B2B-Lösungen entwickeln, die mittels Technologie zur Bewältigung aktueller globaler Herausforderungen beitragen, treten weltweit gegeneinander an, um mit innovativen Geschäftsideen zu überzeugen. Schauplatz des heurigen Finales war erstmals Wien: Anfang November traten sieben europäische Finalisten um den Einzug in das weltweite Finale im kalifornischen Silicon Valley an. Die Keynote zum Thema Innovation hielt die Wiener Landtagsabgeordnete und Sprecherin für Informations- und Kommunikationstechnologie, Barbara Novak.

Info: <http://ibm.co/smartcamp-europe2013>

➤ **Software mit Frühstück.** Am 13.11. trafen sich zahlreiche rs2-Kunden im Mozarthaus Vienna in entspannter Atmosphäre, um sich über die Möglichkeiten der innerbetrieblichen Steuerungsverfahren, eblInterface und die Vorteile von E-Billing zu informieren. Markus Neumayr, Geschäftsführer Ramsauer & Stürmer, präsentierte die Highlights der neuen Softwarerelease und zeigte, wie Unternehmen in ihrer Buchhaltung und Warenwirtschaft Daten zeitgemäß visualisieren und auswerten können. Dazu blieb Raum zum Netzwerken mit Frühstück. Ein Klavierkonzert rundete den informativen Vormittag ab.

Info: [www.rs-soft.com](http://www.rs-soft.com)

# NEU - OUTDOORGEHÄUSE BEI CENTROVOX

Ab sofort können bei Centrovox massgeschneiderte Schränke für Aussenanwendungen bestellt werden. Centrovox hat mit outTEG von CONTEG in Österreich eine neue Gehäuselinie eingeführt, die nach Kundenwunsch gefertigt und bedarfsorientiert bestückt werden kann. Die Konfiguration der Basisgehäuse führt in einigen einfachen Schritten zum gewünschten Ergebnis: einem Outdoor-Schrank der Sonderklasse! Information zum Produkt, Preisen und kurzen Lieferzeiten bekommen Sie von qualifizierten Mitarbeitern bei Centrovox.



- höchste Beständigkeit
- unerreichte Flexibilität
- überzeugende Zuverlässigkeit

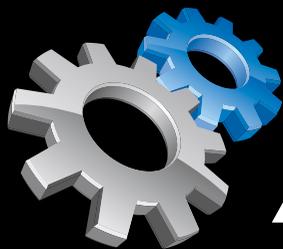
## Hauptvorteile und Produkteigenschaften:

- Einfacher, überaus funktionaler Aufbau
- Höchstmöglicher Korrosionsschutz
- Gehäuserahmen aus verschweißtem Edelstahl
- Alle abnehmbaren Teile aus Aluminium (Tür, Rück- und Seitenwände, Dach)
- Polyesterpulverbeschichtung mit UV-Schutz
- PUR Dichtung, nicht porös - geeignet für extreme Temperaturbereiche
- Staub- und Wasserschutz IP55
- Höchste mechanische Schutzklasse IK10 - gegen schwere Schäden
- Gegen Vandalismus geschützt
- Kompaktes Design bietet keine Angriffspunkte für Aufbruchwerkzeuge
- Für Krantransport geeignet
- Hohe Stabilität bis hin zu Erdbebensicherheit ( nach Bellcore )
- Umfangreiches Zubehör

## outTEG Gehäuse können in 2 Ausführungen in aufbauenden Schritten konfiguriert werden

- outTEG I sind einwandige Schränke, die IT -und Elektroinstallationen vor jeder Witterung und Korrosion schützen.
- outTEG II, Schränke mit Doppelwandkonstruktion nützen die natürliche
- Belüftung zwischen geschütztem Innenraum und der äußeren Gehäusewand für Entlüftung . Diese Schränke sind in Verbindung mit Kühlung und/oder Heizung selbst in Regionen mit rauuestem Klima einsetzbar.
- outTEG Schränke können individuell nach Kundenanforderungen auf modularer Basis konfiguriert werden.





# AIDA64

## JETZT NEU: AIDA64 Network Audit

Netzwerkmanagement  
Netzwerk-Inventur  
Änderungsmanagement  
IT Asset Management

Das ideale Basiswerkzeug  
zur automatisierten  
Netzwerk-Berichtserstattung,  
zum Änderungs- und Asset-Management.

**Volle Kontrolle über  
Ihr gesamtes Netzwerk.**



**SICONTACT** 

Sicherheit in der digitalen Welt



AIDA64

SICONTACT  
IT-Solutions GmbH  
Jedleseer Straße 3  
2. Stock, Tür 9  
A - 1210 Wien  
aida64@sicontact.at

[www.aida64.de](http://www.aida64.de)

